a Mitteilungs=Blatt

des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend. Bu begiehen durch die Begirksführer die Rummer gu 10 Bf. ober durch die Boft. - Redaktion u. Berlag: O. 27, Schicklerftr. 5. Fernruf: Alexander, 3007.

Mr. 22.

Berlin, den 1. September 1918.

13. Jahrgang.

Im Zeichen des Krebses.

Berlin, ben 27. August 1918.

Verlumpft und verlandet.

Was war doch das vor Jahresfrist für ein Gefdrei in der burgerlichen und regierungsfozialiftischen Breffe über die Demofratifierung und Parlamentarisierung Deutschlands. Wer damals den papiernen Erguffen ber unverbefferlichen politifchen Optimiften Glauben ichentte, meinte wirtlich, die Morgenrote einer neuen bemofratischen Beit sei über Deutschland aufgegangen und fein liebes Baterland rage wirklich turmhoch über die "verkommenen" westlichen Demokratien. Wer in jenen Tagen, wie wir es taten, gegen solchen illusionären Ueberschwang Front machte, wurde in der regierungssozialistischen Presse als verbohrter Nörgler, Quertreiber und Ignorant an den Pranger gestellt. Und doch haben uns die Ereig-nisse vollständig recht gegeben. Heute ist es unseren Regierungssozialisten nicht mehr möglich, den Arbeitern das Märchen von ihren großen par-lamentarischen "Erfolgen" vorzuleiern. Das freie Preußen-Wahlrecht, das für viele vor einem Jahre ichon eine fix und fertige Errungenschaft war, ift total versumpft und versandet. Das Mitbestim-mungsrecht des Parlamentes bei der Ernennung von regierenden Mannern ift aus Sumpf und Sand überhaupt nicht herausgekommen. Staatsfefretare werden gegangen wie Rühlmann und tommen wie Singe, und der Reichstag muß fich

MII dem wird aber jest im Anfange des fünften Kriegsjahres die Krone aufgesett.

In West und Oft reden sich an der Schwelle bes fünften Kriegswinters große und folgenschwere Fragen empor.

Aber diese Dinge existieren nicht für die Körperschaft, die als erfte in einem Kulturlande bagu berufen ift, bagu Stellung zu nehmen, — fie existieren nicht für das Parlament, die deutsche Bolfsvertretung. — Der deutsche Keichstag läßt fich badurch in feiner Terienruhe nicht ftoren,

Wir haben jetzt annähernd 1500 Tag Krieg, in dieser Zeit ist der Reichstag kaum 150 Tage zusammen gewesen, wäh rend die Parlamente der "verkommenen" demotratischen Weststaaten die ganze Kriegszeit hin-durch mit nur ganz turzen Unterbrechungen getagt Gerade in diefen Tagen hat die Regierung hertling gang unzweideutig zu verstehen gegeben, wie sie in diesen schicklich seite Beiten regieren will. Gine Zeite lang wurde die Frage erörtert, ob nicht wenigstens der Sauptausschuß des Reichstages zusammen-gerufen werden solle. Aber man hat auch auf biefes belangloje parlamentarifche Scheinmanover verzichtet, nachdem Serr v. Singe ben fünf Guh-rern der größten Parteien "beruhigende" Errern der größten Parteien "beruhigende" Er- Unsere früher ausschlichten aus Freiwilligen be- flärungen abgegeben hatte. An eine Einberufung fiebende Armee besteht jeht hauptsächlich aus ausgedes Reichstages vor November ist natürlich erst recht nicht zu benten.

Doch halt! Bon Berrn Ebert wird berichtet, daß er in jener Gechs-Manner-Unterredung für Einberufung des Parlamentes eingetreten fei. Aber da die anderen Serren bavon nichts wissen wollten, sei der alte Klassentämpfer Ebert nicht wollten, sei der alte Klassenköper Ebert nicht durchgebrungen. Darauf hat Herr Ebert achsels der Ebert achsels durchgebrungen. Darauf hat Herr Ebert achsels durchgebrungen. Darauf der Herr Langesaltung der Herr an Jahl und herr tages der Krupt darbeiten Nacht der Gestellt der Krankfeiten Nacht der Krankfeiten Nacht der Krankfeiten Nacht der Herr wird das Jahren der seine Notizen. Im Druck wird das Jahren der seine Notizen. Im Darauf der Leitenen ernsten Krankfeiten Notizen. Im Darauf der Leitenen Lingseiten der Leitenen ernsten Krankfeiten Notizen in während der seinen Langesten der Leitenen ernsten Krankfeiten Notizen in während der seinen Langesten der Leitenen ernsten Krankfeiten Notizen in während der seinen Langesten der Leitenen ernsten Krankfeiten Notizen in der Leitenen Ernsten Krankfeiten der Leitenen

"Einfluß" ihre Partei auf die anderen Mehrheitsparteien ausübe? Wo ist denn der "Einfluß" in
dieser überaus wichtigen Frage? Wenn unsere
Regierungssozialisten wirklich die rechte Kurage
zu einer Demotratisserung hätten, dann hätte
zu einer Demotratisserung hätten, dann hätte
Serr Ebert zu seinen Bundesbrüdern sagen
müssen: "Meine Serren, in dieser an Verantworttung überreichen Zeit müssen Sie mit uns energisch für die sofortige Einberufung des Reichsgisch für die sofortige Einberufung des Reichsgisch für die sofortige Einberufung des Reichsgisch für die sofortige Einberufung des Reichsgusch zu gewehung des revolutionären Bewußtseins, zur de
bung des Riveaus und der Kriegstüchtigkeit der
voten Armee dienen. Die Modlauer Bezirkstommis,
soen nämlich einen Plan ansgearbeitet, sant
welchem in jedem Regiment Klubs gebildet und mit
Beitungen versehen werden. Parteizellen werden orgamisert, die die Verantwortung der politischen Parteixen, soen zubs in Betracht, am der die it agen
gründet werden. Außerdem fäme noch eine Schule
welchem in jedem Regiment Klubs gebildet und mit
Beitungen versehen werden. Parteizellen werden orgamisert, die die Verantwortung der politischen Parteixen, soen zubs in Betracht, am der die it agen
gründet werden. Außerdem fame noch eine Schule
welchem in jedem Regiment Klubs gebildet und mit
Beitungen versehen werden. Parteizellen werden orgamisert, die die Bevankvortung der politischen Parteixen, soen zu gestellt der versen. Ausgerdem führen beiten den Armee dienen. Die Modlauer Bezirkstommis,
soen Armee dienen. D gisch für die sofortige Einberufung des Reichstages eintreten. Tun Sie das nicht, dann ver- sündigen Sie sich an der Demokratie und wir

müssen Ihnen die Freundschaft kündigen. Aber Herr Sbert hat nicht so gessprochen. Letzten Endes war auch für ihn des Grasen Hertling Wille Besehl. Die Episode zeigt, wie die demofratische Energie des Regierungssozialismus völlig versumpft und versandet ist. Höchstens daß aus dem Sumpse einige trübe Blasen in Form wehleidiger und resignierter "Borwärts"-Artikel aussteigen.

Da der demotratische Spiritus vollständig verilogen ift, haben sich die journalistischen und polis tischen Zeichendeuter wieder einmal an Reben schalten, die in diesen Tagen gehalten worden sind. Reden, die genau so unverbindlich waren, wie die Sunderte von Minifferreden, die seit vier Jahren das rhetorische Beiwert des Bölterwürgens darstellen und je nach der Kriegs-lage in Dur oder Moll gestimmt sind. Diesmal waren es der Staatsfefretar bes Reichstolonials amtes Dr. Golf und ber Pring Mag von Baben, bie beide ihre Leier auf Moll gestimmt hatten und allerlei schöne Rebensarten an die auserlesene Schar ihrer Sorer richteten. Die Reattion nach innen und nach außen wird durch folche Lufterschütterungen nicht davongeweht.

Die russische Armee.

In einem Gespräch mit unserem Mitarbeiter sagte der Ariegskommussar des Moskauer Gedietes Miraloss, daß das Misgeschie, das uns in der letzen Zeit an der Front versolgt dat, viel Ursachen datte: Die geringe Zahl der Truppen, ungenügende dusbildung und mangelhasse Disziplin unseres heeres, nicht auf der Höhe seines Berufes sebende Kommando und schließlich datten sich unsere Soldaten an vie leichte Kriegsührung und die billigen Stege des Bürgerkrieges gewöhnt. An der tschechosstowalischen Front sieben der Kriegssung ihren geschollten und nach allen Regeln der Kriegssung ist geschulten und nach allen Regeln der Kriegssunst fürmpsenden Feind, das der sant ihnen der Mut, sie sühlten ihre mangelhasse Ausbildung.

Diel Schulb lag auch an ber schlechten Führung. Die Spezialisten standen nicht immer auf der Höhe ihres Beruses. So j. B. trat der geweiene Offizier, Nechtssozialrevolutionär Machin auf Besehl seiner Partet in die Neihen der Sowjet-Armee ein. Er fundschaftete alle schwachen Seiten unserer Geresberg waltung aus, imb im enticheibenben Moment ging er mit feinem gangen Stabe jum Feinde über.

hobenen Parteiarbeitern, die es als ihre revolutio-näre Pflicht auffassen, die Rechte der Arbeiter und der armen Bauernbevöllerung von den imperia-liftischen Banden zu verteidigen. Als Instrukteure können auch parteisose Leute ausgenommen werden. Bon ihnen wird bloß genaue Kenntnis der Kriegs-technik und pstichttreue Aussillsung ihrer Ausgabe verlangt.

Nuch die technische Ausbildung ist jeht im besten Juge, die Soldaten der Roten Armee werden sowohl jum Bositions-, als auch jum Feldtriege ausgebildet und erlernen alle notwendigen Militärgriffe.

In ber Roten Armee finden Bertreter aller Rationen Aufnahme, aber haubtfachlich aus ber Arbeiter-

flasse. Auf große hindernisse bei der erfolgreichen Durch-führung den Organisation der Roten Armee stoßen wir in der Lebensmittelfrage und den Mangel an tüchtigen Führern.

In richtiger Erkenninis ber schwierigen Lebens-mitteliage berhalten sich die Soldaten sehr ruhig und expillen trot der schlechten Ernährung ihre Arbeit pflichtireu.

Doch ift Hoffnung vorhanden, diese Frage in günftigem Sinne zu losen, da eine gute Ernte in Aussicht steht.

Auch betreffs des Mangels an Führern ist die Lage nicht ganz hossungstos, denn die sür Soldaten und Parteimitglieder neuerössucen Instrukteurschulen haben schon eine ganze Reihe eigener Offiziere aufzuweisen, die der Sowjetregierung treu ergeben und mit der technischen Seite der Kriegssührung gut verteut.

Was die zweds Registriemung zurückehalten ge-wesenen Offiziere betrifft, so wird ein Drittel von ihnen, die nicht mehr und nicht weniger unser Ber-trauen genießen, zur zwangsweisen Berrichtung des Instrukteurdienstes herangezogen werden. Die Sabo-tage- und kontraredolutionären Elemente werden aber die schwere Arbeit im Rücken der Armee leisten

Infolge ber raschen Eniwicklung bes revolutionären Bewußtseins ber revolutionären Disziplin und ber Hebung bes Bildungsniveaus habe ich allen Grund, optimistisch die Wiedergeburt unsres Heeres abzuwarten. Ich zweiste nicht daran, daß wir in nächsten Zeit eine Reihe von glänzenden Siegen zu verzeichnen haben werden. — Mit diesen Worten schloß der Genosse Muraloss das Gespräch.

Tagebuch Nikolans Romanows.

Bormort

Das Präsidium des Allrussischen Zentral-Exelutiv-tomitees hat eine besondere Kommission mit der Durchsicht und Berössentlichung der Tagebücher und des sonstigen schriftlichen Materials, welches bet dem chemaligen Zaren gesunden wurde, beaustragt.

Buerft follen bie intereffanteften Tagebuchfeiten veröffentlicht werben.

Diese Eintragungen sind von Nikolaus hand in jenen Tagen, gemacht, als das revoltierende Bolk über das Schicksald der Monarchie in Ruhland beschloß, im Februar, März und den folgenden Monaten der großen Nevolution. Weiterhin wird die Kommission diesenigen Tageduchseiten veröffentlichen, welche sich auf die hauptsächlichsten Erinnerungstage der Revolution des Jahres 1905 und auf die Entstehung und Führung des russischen. Auch die Entstehung und Führung des russischen. Auch die anderen Teise des Tageduches werden später veröffentlicht werden, Gleichzeitsa mit dem Erscheinen einzelner Tage-

Gleichzeitig mit dem Erfcheinen einzelner Tagebuch-Auszige in den Beitungen bereitet die Kom-mission die Herausgabe bes gangen Tagebuches Ritolaus Nomanows in Buchform vor.

Das Tagebuch des ehemaligen Jaren beginnt mit dem 1. Januar des Jahres 1882. Es wurde genau 36 Jahre tagtäglich ohne Unterbrechung geführt, nur während der seinen ernsten Krantheiten Romanows unterbrach er seine Notizen. Im Druck wird das Tagebuch allmählich erscheinen. Zuerst erscheinen in Buchform die Tagebücher für 1905 und 1917.

Sangen wir mit bem 26. Februar (alten Stils) ; 1917 au. Ort ber Dandlung: Sauptquartfer bes Baren. Am Borabend bes fifterifchen Tages ift bas Leben bes Baren tampflos und rubig.

26. Februar, Sonntag.

Um 10 Ubr ging ich jum Gottesbienft.

Der Rapport war pünftlich ju Ende. Biele Leute waren jum Grübfilled anweiend, lauter Ausländer. Habe Allice (Alexandra Feodorowna) geschrieben und bin auf der Chausse von Bobruist zur Kapelle gefahren, wo ich fpagieren ging.

Das Wetter war flar und frostig.

Rach bem Tee las ich und empfing Tregubow gum Mittageffen. Am Abend fpielte ich Domino.

27. Februar, Montag.

Bor einigen Tagen haben in Betersbug Unruhen begonnen; das Herr beginnt daran teilzunehmen. Ein abscheuliches Gefühl ift es, so welt fort zu sein und abgerissene, schlechte Nachrichten zu bekommen. Ich war nicht lange beim Rapport.

Am Tage machte ich einen Spaziergang auf der Chauffee nach Oricha. Es war sonniges Beiter. Rach ben Mittageffen beschloß ich, moglicht ichnell nach Barsfoje Selo zu fahren und um 1 ihr nachts befrieg ich den Bug.

28. Bebruar, Dienstag.

Sabe mich um 8½ schlasen gelegt, ba ich solange mit R. J. Jwanow, ben ich mit dem Heer nach Petersburg schicken will, um Ordnung bergnicellen, gesprochen habe. Schitef bis 10 Uhr. Wir verließen Mogiciew um 5 Uhr morgens. Das Wetter war talt, sonnig. Am Tage subren wir an Bjasma, Rjow, Lischostawi um 6 Uhrt parkei (um 9 Uhr) vorbei.

1. Mara, Mittwoch.

In der Racht fehrte ich mit M. Bifcher gurfte, ba Luban und Tosno von den Aufftändischen eingenom-men waren. Wir fuhren über Baldat und Ono nach Bilow, wo wir übernachteten. Sabe Ruftle gesehen. Er, Danilow und Sawitich agen mit mir zu Mittag.

Batichina und Luba waren auch befest. Schmach und Schaube; Jaratoli au erreichen gelang und nicht. Aber Gedanten und Gefühle find immer dort. Wie ichwer muß es der armen Aliks fein, diese ichweren Ereignisse allein zu erleben. helse uns Gott.

2. Märg, Donnerstag.
Am Morgen fam Muntie und sas sein langes Telesongespräch mit Nodslanto vor. Nach seinen Worten ift die Lage in Beirograd derart, daß jett das Minterium und die Duma nicht in der Lage an sein scheinen, irgend etwas an unternehmen, da mit ihnen die sozialdemokratische Partei in der Verson des Arbeiterkomtkees kömpft. Weine Abdantung ist notwendia. Aussite dat dieses Gespräch ins Hautgmartier betterfomitees tämpft. Meine Abbantung ist noiwendig. Rustie bat dieses Gespräch ins Saupiquartier und Alexeseff allen Oberbeschläsbabern gemeldet. Gegen 12½ Uhr gingen die Antworten von ihnen ein. Die Sache ist die, die Namen der Errettung Ruhlands und der Erhaltung der Armee mich an der Front zu diesem Schritt entickließen nuß. Ich kimmte zu. Aus dem Gaupiquartier ist der Entwurf des Wantsches geschickt worden. Am Abend kam aus Betrograd Guticksow und Schulgen, mit denen ich nich beriet und denen ich das unterschriedene veränderte Manisch übergab. Um 1 Uhr nachts verließ ich Bison ichweren Gerzens nach dem Erlebten. Ringsherum Berrat, Feigheit und Betrug.

8. Märs, Freitag.

3. Märs, Freitag.

Ich ichlief lange und fest. Ich erwachte weit hinter Dwinst. Der Tag war sonnentlar und frostig. Ich unterhielt mich mit den Meinigen über den gestrigen Tag. Ich las viel über Inlius Cäsar. Um 8 Uhr 20 Minuten fam ich in Mobilew an. Alle Chargen des Stades hatten sich auf dem Bahnhof versammelt. Alereiew empfing ich im Baggon. Um 6% Uhr begab ich mich nach dauie. Alereiew brachte die besten Nachrichten von Rodaianto mit. Es stellt sich deraus, das Wlicha entsagte. Sein Wlantsen ichließt mit der Insigne, in sechs Wonaten eine außerordentliche Bahi statisinden zu lassen. Gott weiß, was ihn bewegte, soldes etelhafte Zeug au unterichreiben. Die Unruben in Petersburg haben ausgehört, wenn es nur so bleiden möchte.

4. Mara, Sonnabend.

Ich ichlief gut. Um 10 Uhr tam der gute Miex. Dann forte ich Bortrag. Um 12 Uhr fuhr ich gur Bahn, um meine teure Mutter, die aus Riem fam, ab-Bahn, um meine teitre Nethter, die aus kield fam, dozuhelen. Ich brackte sie zu mir und frühltliche mit ihr und den Unfrigen. Wir unterhielten und lange. Deute besau ich endlich zwei Telegramme von der teuren Alig. Ich mochte einen Spaziergang. Das Weiter war widerwärtig — Frost und Schnee. Nach dem Tee empfing ich Alexiew und Frederiks. — Um 8 Uhr suhr sich zu der Winter zu Tisch und blieb mit ihr dis 11 Uhr zusammen.

5. Mars. Conntag.

In der Nacht war ftarker Zimem. Der Tag war flar und frostig. Um 10 Uhr fuhr ich zum Gottesdienst. Die Mutier kam später. Ste frühstückte mit mir und blieb bis 3% Uhr. Ich ging im Gärichen späteren Rach dem Tee empfing ich N. J. Iwanow, der nom Kommando zurücklehrte. Es war in Zarstoje Selo und sah Miex. Bas ist mit dem armen Grasen Prederiks und mit Wosepfow geschehen, über deren Verderiks und mit Wosepfow geschehen, über deren nach Frederiks Gut im Gonvernement Pensa. — Um 8 Uhr suhr ich mit der Mutier zu Tisch 8 Uhr fuhr ich mit ber Mutter gu Tifch.

8. Mära, Mittwoch.

Der letzte Tag in Mohisew. Um 10% Uhr unterseichnete ich den Armeebesehl, in dem ich mich von der Armee verabschiebe. Um 10% Uhr ging ich in das Dienigebande, um mich von allen Stabsoffigieren und Berwaltungsbeamten ju verabichieden. Bu Danfe nahm ich dann noch von der Kofaleneskorte und ihren

9. Mars, Donnerstag.

Ich kam um 1/2 11 Uhr glücklich in Barökoje Selo au. Aber, o Gott, was für ein Unterschied: Auf der Straße, um das Schloß, im Junern des Parks Wacht-posten und bei der Einfahrt ein unfreundlicher Fähn-rich als Wache. Ich ging hinauf und fand dort die liebe Alix und die teuren Kinder. Sie sah frisch und gesund aus, die Kinder aber lagen alle infolge einer Erfrankung an Masern im dunklen Zimmer. Sie fühlen sich alle sehr wohl, außer Marie, die erft vor turgem an Masern erfrankt war. Wir frühktickten und aßen zu Mittag im Spielzimmer bei Alexiej. Ich sah den guten Benfendorf. Ich ging spazieren mit Bale Dolgeruft und arbeitete ein wenig mit ihm im Gärtchen, benn weiter weggeben darf man nicht. Nach dem Tee pacte ich meine Sachen aus. Abends juchten wir die Bewohner unferes Schlogflügels auf und fanden alle betfammen.

10. Marg, Freitag.

Wir schliesen gut, trot ber Umftänbe, in benen wir uns jeht befinden. Das Bewuhlsein, das wir alle bei-sammen sind, macht uns frod. Am Morgen empfing ich Bentendors, dann sach ich meine Papiere durch, ordnete sie und verbrannte, was ich nicht ausbewahren wollte. Ich war bis 2½ Uhr mit den Kindern zusammen, ging mit Wase Dosgoruts spazieren, wobei wir von Kähneris-den besleitet wurden. Seute waren sie liebenswürdiger. den begleitet wurden. Deute waren fie liebenswürdiger. Wir arbeiteten tüchtig im Schnee. Das Wetter war fonnentlar. Den Abend verbrachten wir gujammen.

11. Marg, Connabend.

Um Bormittag empfing ich Bentenborf und erfuhr Am Bormittag empfing ich Benkendorf und erfuhr von ihm, daß wir noch lange hier bleiben. Das zu wissen, ist ein unangenehmes Gefühl. Ich letze die Arbeit der Ordnung und Verbrennung von Briesen und Bapieren sort. Anastasia bekam Ohrenschmerzen, was die Stimmung der anderen auch beeinsluste. Bon 3 die Kimmung der anderen auch beeinsluste. Bon 3 die 4½ Uhr ging ich mit Wase Dolgoruti spazieren und arbeitete im Garien. Das Weiter war unangenehm, windig und 2 Grad Frost. Um 6 Uhr 45 Minuten begaben wir uns in die Feldlirche zum Abendgottesdienst. Megli konnte jeht ein Bad nehmen. Wir gingen zu Inna (A. C. Wirubowa) und Lilin (L. Den), dann zu den anderen. ben anberen.

(Dann folgen eine Reihe Tagebuchnotizen, ahnlich

(Dann folgen eine Reihe Tagebuchnotizen, ähnlich ber Eintragung vom 11. März.)

Die Tagebuchnotiz vom 23. März, in welcher ber Jar leine Reise nach England andeutet, verdient hervorgeboben zu werden. Die Regierung des Fürsten Lwow und Kerenstis, machte ihm die Hossnung, er werde glüdlich in das Ausland abreisen können. Unter den Vapieren Romanows ist ein chiffrierter Brief des Hürsten Lwow gefunden worden, in welchem ihm versichert wird, er werde die Aurmantüste erreichen tönnen. Dieser Brief wird noch veröffenzlicht werden. Kerensti verseheimlichte natürlich dem Volke und dem Petrograder Sowjet diese Abmachung mit dem Zaren. Cowjet bieje Abmachung mit bem Baren.

23. Märg, Donnerstag.

Ein klarer Tag, nach 2 Uhr Tauwetter. Morgens ging ich ein wenig spazieren. Ich ordnete meine Sachen und Bücher und begann alles das, was ich mitnehmen will, wenn es nötig sein sollte, nach England zu fahren, zurechtzulegen. Rach dem Frührtlick ging ich mit Tatjana und Olga pazieren und arbeitete ein wenig im Garten.

Den Abend verbrachten wir wie immer. (Kerensti sucht die Freiheiten des verhafteten Zaren einzuschränten und beruft fich zu seiner Berteibigung ba-bet auf die Beschlüsse der Cowjets der Arbeiter- und

Colbatenbeputterten.)

27. Märs, Montag.

Wir begannen die Fasten, was uns aber diesmal teine Freude macht. Nach dem Gottesdienst fam Kerensti und bat, unsere Zulammentlinste etwas einzusschriften auch jollsen wir nicht mit den Kindern zusammen sein. Kerensti stellte diese Forderung angeblich, um den Sowjet der Arbeiters und Soldatendeputierten zu beruhigen. Um Gewaltiätigkeiten zu entgehen, mußte man sich der Anordnung figen. Ich ging mit Tatjana spazieren. Olga ist wieder bettiägerig geworden, sie hat Halsschwerzen. Die übrigen befinden sich wohl. Um g Uhr 45 Minuten begab ich mich auf mein Zimmer, Tatjana blieb bis 10 Uhr bet mir. Dann sas ich ein wenig, trank Tee, nahm ein Bab und ging schlafen.

30. Mars, Donnerstag.

Gin starfer Wind wehte. Die Wolfen wurden auseinandergetrieben. Um 10 Uhr gingen wir zum Gottesdienst, nach welchem viele unserer Leute das Abendmahl
nahmen. Ich ging mit Tatjana ein wenig spazieren; heute fand die Bestattung der "Opfer der Revolution"
bei uns im Park gegenüber dem Alexander-Pasais am Chinesischen Pasais statt. Wan börte den Klang des Trauermarsches und der Marzeilsaise. Gegen 5% Uhr war alles ju Enbe.

Um 6 Uhr gingen wir jum Gottesbienft der 12 Evangelien; ber tapfere Pater Beljaem leitete ihn gang Den Abend verbrachten wir wie alle fibrigen.

7. April, Freitag.

Das Wetter ist schöner und wärmer. Ich ging am Morgen lange spazieren, da es schön . Am Tage war ich mit Tatjana und Alexe bei der eit. Die Gesichter der Goldaten und ihre saloppe Haltung machten auf alle einen abicheulichen Einbrud. habe viel geleien. Bon 101/4 Uhr ab war ich bei mir unten.

8. April, Sonnabenb.

Still feierten wir ben 23. Jahrestag unferer Ber-

Es herricht warmes Frühlingswetter. Am Morgen spazierte ich lange mit Alexe. Wir ersfuhren, warum die gestrige Bache so unhöslich war: sie bestand ganz aus Mitgliedern der Soldatendeputationen. Sie ist fest burch eine Wache aus einem Referve-Bataillon bes vierten Schugenregiments erfett.

Wir arbeiteten am Hafen wegen der Bollsmenge und genoffen die warme Sonne. Um 6½ Uhr ging ich zum Nachtgottesdienst mit T. A. Al. Den Abend verbrachte ich wie früher.

18. April, Dienstag.

Im Ausland ift heute — der 1. Mai. Darum be-ichlossen unsere Rüpel, den Tag mit Prozessionen auf den Strahen, mit Musikaören und roten Fahnen zu feiern. Anscheinend kamen sie in unseren Park und brachten Kränze auf die Gräber.

Aranze auf die Gtaber.

Das Wetter wurde gerade ichlecht während dieser Ehrung: — ein dichter, nasser Schnee begann zu sallen. Um 3/4, als alles zu Ende war und die Sonne heraustam, ging ich spazieren. Ich arbeitete 1-/2, Stunden mit Tatjana. Um Abend fing ich an, den Kindern "Amillionaire girl" vorzulesen.

1. Mat, Montag.

Ein herrlicher warmer Tag. Um Morgen machte ich einen schönen Spaziergang. Von 12 Uhr ab hatte Alexe geographische Stunde. Am Tage arbeitete ich wieder in unserem Gemüsegarten. Die Sonne brannte sehr, di-Arbeit schreitet garten son, 3ch las dis zum Mittaneffen und am Abend laut.

Geftern erfuhr ich ben Rudtritt bes Generals Kornilow bom Obersommando des Betrograder Militärbegirts und heute Abend die Abdantung Gutichtows; — alles anf Grund der unverantwortlichen Einmischung in die Anordnungen der Ariegsmacht durch den Sowjet der Arbeiterdeputation und noch irgendwelcher Organisationen, welche noch viel mehr links stehen.

Was bereitet die Borsehung dem armen Russland?

Gottes Bille fei mit uns.

3. Juni, Connabend.

Rach bem Morgentee tam unerwartet Kerensti im Auto aus ber Stadt. Er blieb bei mir nicht lange; er bat mich, der Untersuchungskommission irgendwelche Papiere oder Briese zu schiefen, welche sich auf die innere Bolitit begieben.

Nach bem Spaziergang bis zum Frühftüd half ich Korowitichento diese Papiere durchsehen. Am Tage seste er das zusammen mit Kobolinsti fort.

Ich beschnitt die Stämme der Bäume am ersten Psatz. Währenddessen passierte das Malheur mit Aler's Gewehr; er spielte damit auf der Insel; die Schützen, welche im Garten spazieren gingen, sahen es und baten einen Offizier, es wegzunehmen; sie brachten es ins Wachzimmer. Nachher tellte es sich heraus, daß es aus irgend einem Grund ins Nathaus geschieft wurde.

Schöne Offiziere, die nicht den Mut haben, den Ge-meinen etwas abzuschlagen. Wir waren beim Racht-gottesdienst. Der Abend wie gewöhnlich.

9. Juli, Freitag.

Es sind genan drei Monate, daß ich aus Mohilew gekommen din und daß wir hier wie Gefongene leben. Es ist schwer, ohne Nachrichten von der lieben Mama zu sein. Im übrigen ist mir alles gleichgültig.

Seute ift ber Tag noch beifer. 25 Grab im Schatten, an ber Sonne 36 Grab; es roch wieber ftart nach Rauch.

Nach dem Spaziergang lernte ich mit Alexe Geschichte in meinem neuen Kabinett, da es dort tühler ist. Wir haben da gut gearbeitet. Alits tam nicht heraus. Bis jum Mittageffen gingen wir gu fünft fpagieren.

Aus der frangöhligen Partei.

Der Nationalrat der französischen Partei hat, wie wir in Nr. 19 mitteilten, die Resolution der Minderbeit, die Resolution Longuet angenommen. Jest ist and die Resolution Longuet angenommen. Jest ist and die Resolution Longuet angenommen. Jest ist and die Resolution der Berhandlungen noch einen Zusah von Loriot erhalten hatte, der die Einderusung einer internationalen Konserenz sorderie. Die Zimmerwalder Resolution wurde besamtlich abgelehnt. Sie sautete: gelehnt. Gie Inutete:

"Der Nationaltat beschließt, indem er den Burg-frieden auffündigt, unter bessen Schutz sich die Reak-tion entsattet hat und dem Land ihre freiheitsmorde-rischen Regierungsmethoden aufzwingt, indem er gleichzeitig die Unmöglichkeit seststellt, den Krieg durch die Jusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien

1. Seine Traditionen der autonomen Attion des Klassentampses wieder aufzunehmen, wie sie in den nationalen und internationalen Kongressen beschlossen wurde, die die Berweigerung der militärischen Kre-

2. Die Altion ber Maffen für bie fogiale Revo-lution und ben Frieden zu verftarten.

Indem der Nationalrat die Anftrengungen be-stätigt, die bon den Sowjets gemacht werden, um die Emanzipation des Proletariats in allen Ländern zu unterfiligen,

indem er gleicherweise bestätigt, daß die Gewalt-tätaleiten, die ihnen vorgeworfen werben, in der Ge ichichte von allen Revolutionaren begangen worden find.

daß ber Zustand ber Schwäche und ber Desorganisation Ruglands ihnen nicht erlaubt hat, ben Frieden hinauszuschieben, noch in stärkerem Maße als sie es taten, ihren Widerstand gegen bie beutschen Forberungen fortgufeben,

erklärt sich ber Nationalrat folibartich mit ber Sowjetregierung und beschließt, sich mit allen Mitteln ber Intervention ber allierten Armeen in Rußland, die von den Konierrevolutionären aller Schattierungen gesordert werden, zu widerseben."

Franen der Paterlandspartei.

Wenn man bie Reben all ber Leute lieft, Asenn man die Reden all der Lette tieft, die sich unter dem Banner der Baterlandspartei zusammengesunden haben, so hört man immer dasselbe Lied: Wir missen zu einem Macht- und Siegessfrieden kommen, koste es, was es wolle. Das sagen sie natisitäch nicht, daß ein solches Ziel nur erreicht werden kann, wenn wir den Krieg in die Ewigkeit

Bon Interesse ist, daß ihnen bei diesem Streben sedes Mittel recht ist. Dieselben Leute, die sonst meinen, die Fran habe in der politischen Neta nichts zu suchen und die deshald den Franzen alle politischen Rechte vorenthalten, bedienen sich seht mit Borliebe der Franzen, um sür die Baterlandspartet Broselhten zu machen. Aus diesem Grunde ist eine besondere Franzenabteilung der Baterlandspartei geschwieden worden, welche dem Zwede dient, die gessamte Franzen-Mitarbeit, auch in den Orisgruppen und Landsedvereinen möglicht wirssam auszugestatten. samte Frauen-Mitarbeit, auch in den Orisgruppen und Landesvereinen möglichst wirksam auszugestatten. Leiterin der "Abteilung Frauen" ist ein Frf. Dr. Melita v. Rundstedt. Dieser Tage hielt die ge-nannte Dame in der Orisgunppe Friedenau einen kortrag über das Thema: "Baterlands-Politif der beutschen Frau". Aus ihren Darlegungen seien einige Vroben wiedergegeben. Sie meinte u. a.:

"Wir leben in einer ungewöhnlichen Zeit; barum muffen wir uns an bas Ungewöhnliche gewöhnen. Jeht ist Saatzeit für Deutschlands Zufunst; wenn wir die verpassen — auch wir Frauen —, gibt's keine Ernie aus ber blutigen Saat. Die Frauen mußten querft miffeiben und opfern, bann mit burchmußten zuerst mickeben und opsern, danu mit durchbalien und dulden, dann mitavoeiten; heute müssen sie auch bewußt die Berantwortung mittragen sür die Entschidung über Dentschlands Zukunst: denn das ist ja auch die Zukunst unserer Kinder. Das ist nicht Bolitit im gewöhnlichen Sime, noch viel weniger Barieipolitit, sondern das ist "Baterlands-Holitit"— und die ist heute Pfitch der deutschen Frau. Biele Frauen schenen vov allem Politischen zurück, aus solzgenden Gründen: Die einen aus Bescheidenbeit, aber auch aus Dentsaulbeit. Aber auch gesunder Menschwerstand und gesundes Gesich können sich eine Meisnung bilden. Wir missen nie gewöhnen, mit Nussmerksamscheien, was ums stau und untücktig macht. Andere sehnen nicht aus Bescheidenbeit, sondern in geistiger lieberbebung jede Barteinadme als "zu einzeisiger lieberbebung jede Barteinadme als "zu einz merfemeter mis Radburden of Schumann in sfeit in metrichten mis Radburden of Schumann in stein state of the stein mis Radburden in Schumann in Stein Michael (1988) and Schumann in Schumann in Stein Michael (1988) and schumann in Schumannn in Schumannn in Schumann in Schumann in Schumann in Schumannn in Schumann in Sc

ft

b.

er n 85 III.

nach demielben vor der Welt als Sieger basteben. Denn nur gestüht auf Macht, tonnen wir lunfer von England zersiörtes Anseben und Bertrauen im Aus-England zerfiörtes Anseben und Bertrauen im Anstand wiedergewunnen. Der endgilitige Sieger im Weltstriege wird aber in den Augen der Welt der sein, der tatsächlich die Macht in Flandern behält. Verzichten wir darauf, dann kann England und im Friedensbertrag die schönsten Dinge zugestehen, selbst Flottendau und Kosonien; dem wenn es nur die Macht in Belgten behält, so kann es durch Drohung und all jene scheindaren Borteile wieder entziehen und wir müssen immer nachgeden, weil wir einen zwelten Belistrieg nicht mehr ristieren wunten. Englands Armee wurde ja steis schneller an unserer Westgreize seinz sein konnen, als die unsrige. Zu England rechnet nur mit Tatsachen, nicht mit Borten. Bürde das ganze deutsche Kolf sich zu einer großen Baterlandspartei zusammenschließen, so würde England erkennen, daß wir wirklich siegen wollen und Sieger das ganze denische Bolt sich zu einer großen Bater-landspartet zusammenschließen, so würde England erkennen, daß wir wirklich siegen wollen und Sieger kleiben, auch dei und nach dem Frieden. Es würde einschen, daß das Geschäft nicht mehr lohnt, und zweslos ohne Aussicht auf sicheren Gewinn, würde England Blut und Geld nicht mehr bergeuben. Nicht nachgeben, soudern den Sieg wollen und den Sieges-preis fordern, das verkirzt den Arieg, und dazu kön-nen die Franen wirtsam zur Ariegsverkirzung bei-tragen; denn wir haben seht nicht nur Bassentrieg und Birtschaftstrieg, sondern auch "Simmungskrieg." Die Rednerin schloß mit dem ernsten Simweis das

Die Rednerin ichlog mit bem ernften hinweis, bag es sich nicht nur um unsere wirtschaftliche Zufunft bandelt, sondern um die große Ausgabe Deutschlands in der Weltgeschichte. Gott rief uns nicht zu Taten ohne

gleichen, bag wir fie taten halb.

Frt. Rundfiedt bat es leicht, von Opfern gu re-ben und von Rudficht auf unfere Rinder. Gie lebt in einem Rreife, ber von ben Opfern ber proletarischen in einem Kreise, der von den Opsern der proletarischen Schichten insbesondere der proleiarischen Frauen keine Ahnung hat. Das ist auch nicht zu verlangen. Aber eben darum kann sie auch nicht zu verlangen. Aber eben darum kann sie auch nicht den den den heutschen Frauen reden, sondern döckstens zu Frauen ihrer Flasse. Die proseiarische Frau dringt alle Opser, dat aber keinerkei Rechte. Die Frau des Bestistenden genießt alle Borrechte ihrer Klasse, deshald unterstützt sie auch alle Bestredungen, die auf Aufrechterdatung dieser Klassenverschie dinauskausen. Das ist so verständlich, sie das aber kein Recht, don den deutschen Frauen in ihrer Gesantsbeit zu reden. Soweit es sich aber um die Batersandspartei handelt, so nuch die proleiarische Frau eine Lostiff der Eroverungen, weit triegsvertängernd wirsend, mit allen zu Gedooie stehen friegoverlangernb wirfend, mit allen gu Gebote fteben ben Mitteln befampfen.

Frauenfortschritt.

Man muß in anbere Länder gehen, wenn man vom Fortschritt der Frauenbewegung, von Kämpfen und von Ersolgen bören will. Ueberall ist Bewegung, nur in Deutschland sieser Schlaf. Bor furzem hatte Ungarn eine große Parlamentsbebatte über das Frauenwahlrecht, und merfwürdigerweise eine Debane, in ber ber Minifterprafibent Dr. Wederle einer ber wärmsten Fürsprecher für das Frauenwahl-recht war. Nicht weniger als elf Anträge lagen bor. Sie wurden alle abgelehnt, die Gegner des Frauen-wahlrechts hatten die große Mehrheit.

Der Regierungsantrag erhielt sogar nur reichlich ein Viertel ber abgegebenen Stimmen, wahrscheinlich, weil er ein start beschränktes Wahlrecht sitr die Frauen vorsah. Ein anderer Amtrag, der das Bahlrecht allen Frauen geben wollte, die eine Familie zu erhalten daben, wurde mit 146 gegen 106 Stimmen abgelehmt. Wenn nun auch die Parlamentsverdandlung mit einer Riederlage sür die Frauen endete, so sieht doch sest, daß das Interesse für die Frauen endete, so sieht doch sest, daß das Interesse für die Frauen des wird noch intensider Alreit bedürsen, die Frauen die Gleichberechtigung bestigen, aber der Boden ist schon vordereitet, sie sehen ichon, daß ihre Saat ausgeht, und daß sie einmal Kriicht beingen wird. Der Regierungeanirag erhielt fogar nur reichlich

dite und die Opposition gegen jede bürgerliche Regiefchluß die nötigen Ariegsenischäbigungen an Gold, augenblicklich nicht geändert werben kann? Schöpfen
rung in sich schließt;

2. die Altion der Massen sir die soziale Revolution und den Frieden zu verstärken.

And demselben vor der West als Sieger dassehen.
sichaft überwinden mussen, ehe sie dahin gelangt sind, wo fie lebt balten.

Aus der Bewegung.

Wer schweigt, hilft flegen. Die regierungssozialistische Presse klimmt immer höher. In bem Blatte ber Leipziger Abhängigen, ber "Freien Presse", ist in der Rummer vom 23. August folgende von zwei Querleisten eingerahmte Rotiz zu lesen:

Dentiche Danner!

Sabt acht auf die Schwäger, die burch unüberlegte Reden dem Feinde Waffen gegen unjere Brüber an der Front liefern! Ein ichweigfamer Mund hilft fiegen!

Ganz Durchhalterstill! Könnte in sedem allbeutschen Blatte siehen! Da past es auch hin. Aber in einem Blatte, das für Prolekarier erscheint, klingt es wie Hohn. Allerdings barin frimmen wir gu: Sandeln ift mehr wert als Reben.

Im Wahlfreis Franksurt-Lebus geht unsere Bewegung Schritt sür Schritt vorwärts. Auf Fürstenwalde,
wo im vergangenen Jahre ein Ortsverein gegründet
wurde, ist nun Franksurt a. O. gesolgt. Am Sonniag,
den 11. August, hatten die Franksurter Genossen ihre
erste Jusammentunft im dortigen Gewertschaftshause.
Bon der Agitationstommission war Genosse Ruppert,
Bortin gumselah Genosse Rarauthin Berlin biet Berlin, anwesend, Genosse Barenthin, Berlin, sielt in dieser Bersammlung einen mit startem Beisall aufgenommenen Bortrag liber: "Wer trägt die Schuld an der Spaltung der Sozialdemofratie". An Hand von Beweismaterial zeigte Redner, wie die logenannten Mehrheitssozialisten von Ausbruch des Arleges an fallige Mede gegenoom leien Sie Ketten logenannten Mehrheitsjozialisten von Ausbruch des Krieges an faliche Wege gegangen seien. Sie hatten an den Grundstigen und den Beschlüssen der Gozialbemofratie Berrat geubt, fich ber Regierung und burgerlichen Parteien unterworfen, fie manbeln demokratie Verrat geübt, sich der Regierung und den bürgerlichen Parteien unterworsen, sie wandeln die Wege der Nationalliberalen und des Blodfreisinns. So känden die Regierungssozialisten auf bürgerlichen Boden, ein soziales Königtum sei ihr Ziel. Mit dieser und ihrer Gewaltpolitik gegen grundsattreue Genossen bätten die Regierungssozialisten die sozialdemokratische Partei gespalten. Die anwesenden Genossen gelobten, sest und treu zur Unabhängigen Sozialdemokratie zu siehen und der Berdummungspolitik der Scheidemannssozialisten mit Entscheidenheit entgegenzutreten. Die von den Anwesenden noch nicht Mitglieder waren iraten der Unabhängigen Partei bei. Unabhängigen Bartei bei.

Abhängige unter sich. Mit Borliebe suchen die Abhängigen Reinungsverschiedenheiten zwischen verschiedenen unserer Varteigertossen über diese oder jene Frage auszuschlächten und es so darzustellen, als ob tiefgebende prinzipielle Aussalfassungen bei uns vorhanden sein. Dabei zeigt es sich sortgelett, daß es in ihren Reihen friselt. Wir haben schon eine ganze Anzahl solcher Stimmen gebracht, die das erhärten. In der Rummer vom 23. August der Cunowschen Reuen Zeit seiz sich Herr Dr. David in einem Artifel "Sozialdemotratie und Ostpolitif" mit seinen engeren Freunden Cohen und Quessel auseinander. Beide können über die Ostragen nicht ins Reine tommen, was dei der Holtung der regterungssozialistischen Reichstagsfrattion nicht zu verwundern ist. Sie will nitgends anstohen und gerät immer tieser in den Sumps.

In Jena hat Herr Baubert vor seinen Ge-treuen einen Bortrag gehalten. In einer angenomme-nen Resolution heißt es u. a.:

werden. Es ist höchste Zeit, daß endlich auch die Lieg- einen schwunghaften Handel mit Brottarten getrieben | Genoven Genoven fich au einer energijden, traftvollen Bolitit aufraffen.

Mus Breslau wird uns berichtet, dag bort jedem Besucher des Megplages n. a. die Broschüre von Eduard David: "Wer trägt die Schulb am Kriege?" gratis eingehändigt wird. Die Broschüre tostet im Buchhandel i Mark. Die Berren lassen sich was tosten; tommt ihnen doch die Argumentation Davids für ihre Ziele gut zu statten. Bester könnten sie es auch nicht machen. Sogenannte sozialdemokratische Führer liesern ihnen das Nüstzens für ihre Kolitik, ohne rer liesen ihnen das Nüftzeng für ihre Politit, ohne daß man sich sonderlich anzustrengen braucht. Und Berleger gibt es auch, die da meinen: Non olet (Geld stinft nicht). Werden die Arbeiter erkennen, wohin sie durch solche Führer gesührt werden sollen?

Die Ortsgruppe Rief ber U. G. B. D. beschloft in ihrer letten Bersammlung, die Beteiligung an ber Stadtverordnetenwaht gegen eine starte Minderheit durch Ablehnung folgender Refolution:

"Die Zeitumstände sprechen nicht für eine Beteili-gung an den Stadiverordnetenwahlen. Belagerungs-zustand, Zenjur, Manget an einer Presse, um den An-würfen der Gegner gebührend entgegentreten zu können, sind Gründe, welche einen Ersolg nicht verbürgen. Aus-wärtige Reserventen werden uns ebensalls versagt zu iprechen. Beteiligen wir uns also nicht an den dies-jöhrigen Massen: aber arbeiten wir unermidlich sie

jährigen Bahlen; aber arbeiten wir unermüdlich ist den inneren Ausbau unserer Organisation. Der Zeit-punft wird kommen, wo wir erfolgreich auf den Plan treten tonnen."

Sicherlich sind die hier angeführten Gründe den tat-jächlichen Verhältnissen entnommen; tropbem aber war die Mehrheit der Genossen der Meinung, daß jede Gelegenheit gur Bertretung unferer 3been ergriffen werden muß. Un Stelle von Frau Saberger wurde Genoffe Strenfe jum Schriftführer gewählt.

Aus der Zeit.

Gut eingebedt miffen fich Kölner Derricaften haben; benn mabrend fie in der Sommerfrische waren, wurden gestohten: 14 Dubend Bettücher, 10 Dubend Serviciten, neu und noch nicht auseinandergetrennt, 25 Dubend Damaftservierten, 15 Dubend Gerientoru-Danbtücher, 3 Dubend Kissenbezüge, 8 Dubend Unter Kissenbezüge, 2 Dubend Bettdecken, 1% Dubend Ueberbettbezüge, 42 Herrenhemden, 33 leichte und schwere Unterhosen 12 Dubend Herrentaschentücher, 8 Dubend Paar Herrenftrümpse, 30 Rachtbemden, 6 Dubend Damenhosen, 3 Dubend Paar schwarze Damenftrumpfe, 9 Dugend Tifchtucher u. a.

Gegen die Schlemmerei auf den Rheindampiern richtet sich ein Berbot des kommandierenden Generals von Aobleng. Berboren wird das Bowletrinken und weiter wird die Einschränkung des Beingenusses verfügt. Die Köln-Düsseldorfer Dampsichischertsgeseisichaft hat darausdin die Schiffsressanrateure augewiesen fen, keine Bowlenweine, Jutaten oder Bowlengefäße mehr auszugeben und die Abgabe von Wein zu verringern. Und weil ferner in der Gegend von Rüdesbeim die für Ariegsgewinnter bestimmten Lustvarfeiten in privat in aufschenerregenber Weise auge-nommen haben, hat der kommandierende General alle Luftbarkeiten auf Brivatgrundstüden der polizeilichen Genehmigung unterworfen.

Groß-Berliner Chronik.

Ein großangelegter Schwindel macht wieder von sich reden. Es handelt sich um Betrügereien, Wechselfälschungen und dergleichen, deren die Gatin des Echeimen Justiztats und Nammergerichtstats 3. D. Dr. Lepa beschuldigt wird. Die Frau brachte ein beirächtliches Bermögen in die Ede. Das Chepaar sührte ein großes Hand. Frau Lepa verstand aber auch, auf großem Fuße zu leben, machte häusig Reisen, natürlich 1. Klasse, und laufte toste bare Toiletten und Brillanten. Diese Passichen feine bei bern das Bermögen bald zusanweitschrundsen und bare Dottetten und Pritlanten. Diese Passionen ließen bas Bermögen bald zusammenschrumpfen und nm ihre Lebensweise weiter sühren zu können, verlegte sich die Frau aufs Schuldenmachen und auf den Betrug. Das tat sie im Gwoßen, da sich das eher sohnt. Sie ging die Wege der Frau Kupfer; sie warf sich auf das Gebiet der Kriegslieserungen, wodet sie sich helsersbelserinnen vediente. Der herr der konnterverschieber dell den alleden nichts gewurt bei sie sich Helsersbelserinnen bediente. Der Herr Kammergerichtsrat soll von alledem nichts gewußt haben, er ist aber vorläufig zur Disposition gestellt. Die Staatsanwaltschaft ist mit dem Riesenschwindel besaft, dei dem es sich um Summen von 3 Millionen Mark handeln soll. Frau Lepa wird als hastunsähig gehalten, sie war längere Zeit in einem Zanatorium. In Haft besinden sich die Gesellschafterin der Fran Kammergerichtskat, ein Frankein Kleiß solvie ein Fr. v. Langen.

Die beiben Raubmorbe in ber Rati-Die beiben Alaubmorbe in der Kailstraße und in der Linienstraße sind noch nicht aufgeklärt. Bemerkenswert ist, daß in dem Mordlotal in der Linienstraße nächtlicherweile das acstoblene Sparkassenden und Geld wieder in die Kommode praktiziert worden ist. Inzwischen ist in dev Linienstraße wiederum eine Gastwirtin überfallen, niedergeschlagen und beraubt worden. Der Täten ist er

Die Enimunbigung bes Bringen Friebrich Leopold, Gobn, ift wieder aufgeboben worden. Die Enimundigung war im Angaft boben worden. Die Enimündigung war im Augnst 1913 wegen Benchwendung erfolgt. Etwas reichlich waren ja die Ausgaden, die sich der junge Mann geleistet hatte, aber er dachte schließlich: Bater besahlts, der bats ja.

Berhaftet wurde in Charlottenburg ber Borficher ber Spanbauer Brottavienausgabe, Ma-giftraissekreiar Baul Schulz. Er wird beschuldigt,

Die Erhöhung bes Zeitungsberlegern offiziell angekindigt. Die Berleger motivieren eine neue Preiserhöhung nit den gestiegenen Ausgaben inr Drud- und Drudmaterialien. Taisächlich sind in fester Zeit erhebliche Ausgaben für bie Serftellung von Zeitungen eingetreten. Am ichlimmften find bie Zeifungen baran, die über wenig ober feine Inserate versügen und die nicht durch Erhöhung der Inserentenennahmen ihre Wehrausgabe zum Teil ausaleichen fonnen.

Gleichen können.

Einer von der alten Garde, Genosse Frit Gehlar, ist im Alter von 71 Jahren gesiorden. Bon Berus war er Alempner. Schon frühreiste in ihm der Gedanke des Sozialismus. Gehlbar wirkte in unermüblicher Tätigkeit dis zu seinem Tode sir die Berbreitung seiner und unserer Jdee. Die ganze sozialistengesessiche Zeit hat er wacker auf seinem Posten gestanden und osimals übertrugen ihm die Genossen eine Delegation in den damaligen Bezirksvereinen. Auch schloß er sich frühzeitig seiner Berussorganisation an und wirkte in dieser. Zehn Jahre versach er das Amt eines hilfstasserers in der Freien hilfstasse der Metallarbeiter. Bis zum seinen Alemzuge blieb unser Freund ein grundsätzlicher und zielbewuster Genosse. Durch seinen aufzrechten Chavalter hat er sich ein dauerndes Andenken in den Herzen der Genossen erworden.

Aus den Organisationen.

Die Anmelbung zur Reufollner Jugendweihe am Sonntag, ben 22. September, bitten wir zu bemirten nach Redarstraße 3. Die Teilnahme veranlagt feinerlei

Schöneberg. Am Dienstag, den 3. September 1918, abends 8½ Uhr, findet im Tunnel bei Strecht, Martin-Luthers Ede Meininger Str., unsere Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag: 2. Distussion; 3. Geschäftliches; 4. Berschiedenes. Psilicht eines jeden Parteigenossen ist es, zu dieser Versammlung zu erscheinen. au ericheinen.

Schöneberg. Am Sonntag, den 1. September 1918, sindet ein Familienausslug nach Dahlewig statt. Tresspunkt nachmittags 11/4 Uhr Bahnhof Papestr. — Es wird gebeten, daß sich recht viele Genossen und Genossinnen daran beteiligen. Der Borstand.

Pereins-Peranstaltungen.

Freireligible Gemeinbe Berlin.

Sonntag, den 1. September, vormittags 9 Uhr, Bappel-Allee 15/17; Reutölln, Joealtasino, Weichselftraße 8; Oberschöneweide, Wilhelminenhosstraße 43, bet O. Hamp: Freireligiöse Borlesung. 10½ Uhr, Kleine Franksurter Str. 6: Bortrag von Frau Marie Krische: "Was muß der moderne Mensch bei der Kindererziehung berücksichtigen?" Gäste willsommen.

Quittung.

Für Parteizwede gingen ein: Bon ben Tagichneis bern ber Fa. Beet u. Cloppenburg 50 Mt.; P.: für Unterstügungszwede 100 Mt.

6. Bahltreis. Für Ueberschuft des Mitteilungs-blattes der 13. Abteilung für Juni für den Pressends 15,20 Mt.

15,20 Mt.
Tür das Jugendheim von der 6. Abteilung 7,70 Mt.
Tür das Jugendheim für zurüdgeliesertes Material
9,70 Mt. Bon der 5., 6. und 7. Abteilung gesammelt
für das Jugendheim 13,50 Mt. Bom Genossen Goge
für das Jugendheim 10,00 Mt. Bom Genossen Koch vom
Commersest für das Jugendheim 10,00 Mt. Bon den
Kollegen von Schwarzstopif für das Jugendheim
74.90 Mt. 74,90 Mt.

Männer=u. Frauenchor "Dft" (M.b.D.A.S.B.) Bereinigung 3. Pflege des volkstüml, Chorgefanges für Frauen und Manner der Arbeiterklaffe.

gur Manner: am Freitag v. 9—11 Uhr. Für Frauen: am Dienstag v. 9—11 Uhr. Böhmifches Brauhaus, Landsberger Milee 11-18.

Stimmbegabte Damen und herren werben freundlichft um Beitritt erfucht.

Machruf!

Mm 4. August 1918 ftarb im Ariegslagarett gu Grobom (Rugland) unfer lieber Freund und Jugenb-

Hans Zimmerlich

an ben Folgen einer Rrantheit, die er fich im Dienste frember Interessen zugezogen hatte.

Bir verlieren in ihm einen ber Mitbegrunber unserer Organisation, der er dis zum legten Atem-zuge tren blied. Es war ihm leider nicht vergönnt, in der ihm so lieb gewordenen Jugendbewegung weiter zu wirken, mit der er auf's Gesteste ver-wachsen war und die ihn stets zu ihren Besten

Mut und Tatfraft tonnte Dir nicht roften, Borwarts gingst Du ohne Ruh'; Wie ber Erdball stets nach Often, Strebt' Dein Geift ber Freiheit gu.

Du wirft uns unvergeflich bleiben!

Jugende Bildunges Berein Große Berlin.

Rudolf Arendlee

ju feinem 25 jährigen Dienftjubilaum bie hergs lichften Glückwünsche.

Die Funktionare des Stralauer Wahlvereins.

Den Rollegen gur Rachricht, bag ber Dreber

Frib Mankner

Reutölln wohnhaft, seiner schweren Berwundung am 16. August in einem Kriegslazarett erlegen ist. Gein gerades und unerschrockenes Eintreten für

bie Intereffen ber Arbeiterschaft, welchem er fchließlich auch jum Opfer fiel, fichert ihm ein ehrenbes

Rube fanft.

Die Funktionare bes Daimlerwerks Marienfelbe.

Dem Andenken unferer auf dem Rriegsichauplat gefallenen Genoffen!

3. Wahlkreis.

Am 18. August verstarb im Lazarett infolge seiner erhaltenen Berwundung unser Genosse, ber 87 jährige Buchbinder

Robert Klering Stallichreiberftr. 27/28.

4. Wahlkreis.

Am 18. August fiel im Alter von 87 Jahren unser Genoffe, ber Tischler

Hermann Müller

Schreinerftr. 39, Begirt 860.

6. Wahlhreis.

Um 11. August fiel burch einen Bolltreffer unfer Genoffe, ber 85 jahrige Markthelfer

Walter Slering

Bergftr. 18, 11. Abt., Beg. 605.

Im Felbe fiel unser Genoffe, ber 86 jahrige

Hermann Jarius

Bornholmer Strafe 21, 6. Abt., Beg. 564.

Wahlverein Menkölln.

Unferen Mitgliebern gur Rachricht, bag ber Genoffe, Dreher

Frit Mankner

Barthe-Strafe 46/47, 16. Begirt, feiner fcweren Bermunbung im Rriegslagarett erlegen ift.

Chre ibrem Anbenfen!

Madjenf.

4. Wahlhreis.

Am 19. Auguft verftarb unfer Benoffe, ber Schloffer

Willi Wris

Roppenftr. 59, Begirt 812.

Am 15. August verstarb unfer alter Benoffe, ber Rlempner

Frik Gehlhar

Pintschftr. 9, Abt. 20.

Am 21. August verftarb unfer Genoffe, ber Rlempner

Fritz Wendel

Reichenberger Strafe 101, Begirt 205 II.

6. Mahlkreis.

Am Mittwoch, ben 21. August, verstarb unser Genoffe, ber Saufierer

Florian Henkel

Schönhaufer Allee 64, 7. Abt., Beg. 578.

Wahlverein Menkölln.

Am 25. Auguft 1918 verftarb an Bergleiben, 85 Jahre alt,

Adolf Politarski

Elbeftr. 27, 6. Begirt.

Ebre ibrem Undenfen!

Redattionsichluß: Jeden Dienstag Abend.

Berantw. Redatteur: C. Leid; Berleger M. Soffmann;

Beibe Berlin D. 27, Schidlerftrage 5: Drud: Maurer & Dimmid. Berlin. Govenider Str. 36-38

Beilage zu Ur. 22 des "Mitteilungsblattes".

Demokratie und Sozialpolitik in England.

Die englische Gesetzgebung versuchte nun guerft Arbeitsiosigfeit burch allerlei Rotfiandsarbeiten, Strafenbauten, Strafenreinigung, Garinerei vergleichen abzuhelfen, erzielte jedoch nur dellen freditiert, Streikarbeit ober unter bem Durchschnitt bezahlte Arbeit braucht nicht angenommen zu werden, Arbeiter und Arbeitgeber wirken an der Berwaltung beratend mit. Das deutsche Jordills der kontill der Tommunalen Arbeitsnachweise wurde Begelung einen großen Fortschritt über den deutschen Infand dinaus. Zeht erft konnen Angebot und Rachfrage über ganz England binweg ausgeglichen werden. Ein besonderes Geseh über die Berufsberatung, dei der Schule und Arbeitsnachweise zusahlber zugendlichen (1910) organissert die Berufsberatung, dei der Schule und Arbeitsnachweise zusammenwirken und insbesondere auf die Eltern Einsluß nehmen, ihre Kinder aussischtsreichen Berusen zuzusüber, statt sie sosten den, damit sie gleich verdienen.

Diese Mahnahmen allein vermehren aber noch nicht die Arbeitsgelegenheit. Dies wurde num durch eine Reihe dan Gesetzen über innere Kolonisation versucht, die immer energischer in das Privateigen-tum eingriffen. Seit 1909 kann sedermann bei irgend-einem Grasschaftstat um Ueberlassung eines Bauerneinem Grafschaftsrat um Neberlassung eines Bauerngutes von 5—50 Acres einschreiten und die Behörden
können das Land hiersur vom Großgrundbesity
zwangsweise kausen oder pachten. Der Angestedelte
hat ein Fünstel anzuzahlen, den Nesi in 50 Jahren.
Der Ersolg dieser Gesetzgebung war ziemlich bedeutend. Auch die Bildung von Genossenschaften für die
Ansiedlung wurde sinanziell untersützt. Diese Maßnadmen sollen den Zustuß vom Land in die Städte
der die Ledenshaltung der industriellen Arbeiter
heraddrückte, eindämmen. Neben der Aleinsiedlung
ist auch ein großartiger Ausschrichten alkmählich
Wäster seben soll. Hierdurch würden nach vollständiger Durchsübrung 500 000 Arbeiter mit mehr als
einer Millionen Angehöriger. Beschäftigung sinden.
Allerdings wurde dieser Plan noch nicht in Angriss

ber ben wirtichaftlichen Fortidritt betrifft, Buichuffe gewährt werben.

Sozialpol tisch bahnbrechend war serner die Einführung der staatlichen Bersicherung gegen Arbeitslosseit (1911), die zunächst sir eine Anzahl von Industrien mit 2 250 000 Arbeitern ersolgte. Die Unterstühung beträgt 7 Schilling per Boche dis zu 15 Bochen im Jahre. Die Kossen werden von den Arbeitern, Unternehmern und dem Staate gemeinsam getragen, die Auszahlung besorgen die Gewerlschaften mit voller Unabhängigteit oder die Arbeitsnachweise, die ihre Arbeiter auch in schechten Zeiten besichästigen, werden sehr begünstigt, serner erhält der Arbeiter nach Erreichung des 60. Lebensjahres seine gesamten Beiträge einschließlich 21/4 Prozent Zinsen, aber abzüglich der empfangenen Unterstühungen zurfich. Witt der obligatorischen staatsichen Arbeitslosenderung ist die englische Sozialpolitik allen Staaten voran. Cogialpol tifch babubrechend war ferner bie Gin-Staaten boran.

Im Jahre 1908 wurde die Altersversorgung eingesührt und zwar wurde allen Personen, deren Einfommen ein bestimmtes Minimum nicht erreicht, eine Bensson zugesprochen. Diese konstruktion ist also viel einsacher als sene der deutschen Versicherung. Die Leistungen sind aber höhere, auch ist der Kreis der Personen viel größer. Bet einem Bergleich ist zu dersüchtigen, daß in England die Altersverstung von der Invalidiässversicherung getrennt organisiert wurde, während sie Deutschland der Altersversten wurden in England 1914 an rund 1 000 000 Personen gezahlt und die Durschlinitistente betrug eiwa 250 Wt. In Deutschland siesen aufangs 1914 etwa 1 000 000 Invalidenrenten und nur 87 000 Altersrenten. Die deutsche Allevsrente beanfangs 1914 etwa 1 000 000 Invalibenrenten und nur 87 000 Altersrenten. Die benische Altevsrente betrug durchschnittlich 166 Mt., die Invalidenrente 187 Mark. Der Aufwand sür beide Arten von Kenten betrug in Dentschand 181 Millionen Mark, während in England sür Altersrenten allein 243 Millionen Mark aufgewendet wurden. Dagegen ersorderten die Verwaltungskosten in Deutschland mehr als zweieinhalbmal soviel als in England. Und schließlich zahlt in England der Staat ganz allein die gesamten Kosten der Altersversorzung, während in Deutschland der weitaus größte Teil durch Beiträge der Bersicherten ausgebracht werden muß. Zweisellos ist also die englische Altersversorzung diel großzügiger gedacht und gewährt den Arbeitern viel mehr als in Deutschland, wobei natürtich die im Deutschungen nicht vielsach vortresssischen beutschungen sicht

Strmenpslege organissert. Lood George schus 1911 eine aligemeine staatiiche Iwangsversicherung, die sich ungesähr an die deutschen Einrichtungen anschließt, doch leistet in England anch der Staat einen Zuschuß, was in Deutschland sehit, serner sind in England die Unternehmer stärter herangezogen als in Deutschland. Ein wesentlicher Unterschied besteht darin, das in England nach 26 Wochen automatisch die Invalidenrente im Betrage von 260 Mart sähre sin straft tritt, während die deutsche Juvaliderversicherung anders und somplizierter organisert ist, was mehr Verwaltungskosten erfordert. Die Kransenund Invalidenlassen verbaatet als in Deutschland, wo die staatliche Bürotratie den stärsten Einstuß ausübt. Dagegen daben die Unternehmer sehr geringen Einstuß, sie sind an der Organization nur sehr wenig beteiligt. Trohdem haben sie sich mit dem Geseh abgesunden. Bemerkenswert ist, daß die Gewertvereine durch das Versicherungsgeseh einen sehr sarten Mitgliederzuwachs erhicken; so gewann der Eisendahnerverberdand 70 000 neue Mitglieder, die Ladengehissen 60 000. Ein Mangel des englischen Gesches ist die geringe Stasselung der Spitalsstrage. Die Aerzte erhalten 9 Mart per Mitglied, woden 1½ Mart sür die Liesserung den Arzneimitteln entsalten.

Die Unsallentschädigung ist seit 1880 nach dem Sassifisieders geregelt: seit 1895 ist allmählich die

Die Unfallentschädigung ist seit 1880 nach dem Haftpslichtgesch geregelt; seit 1895 ist allmählich die direkte Bersicherung in immer weiterem Umfange eingesübrt worden. Gine umfassende Reuregelung erfolgte 1906.

Unter ben neueren Arbeiterschutbestimmungen ift ilnier den neueren Arbeiterschutzbestimmungen ist die Einsübrung des Achtsundentages im Koblendergbau (1909) zu erwähnen, der in Deutschland noch nicht gesetzlich sesstgeuten, der in Deutschland noch nicht gesetzlich sesstgeuten. Ferner wurde 1911 ein umfassendes Schutzgesch für die Kohlenardeiter geschäften, 1910 erhielten die kaufmännischen Angestellten einen freien Nachmittag in der Woche. Schließlich sind die Gesetze betressend Ausspeisung alser bedürstigen Schulärzten und das vordildliche Ausenhöchnischen (1908) anzusühren. Jugenbichutgefet (1908) anguführen.

Gine Sozialresorm von großer prinzipieller Bebeutung war serner die Festehung von Mindestlöhnen sür heimarbeiter, also sür jenen Teil des Proletariats, der am meisten der Berelendung unterliegt. Das Geseh von 1910 hat hiermit eine Bahn erössnet, die noch sein anderer Staat betreten hat. Die Festschung der Mindestlöhne erfolgte durch Lohnamter, die aus Vertretern der Arbeiter, Unternehmer und der Regierung besiehen. Als Beispiel sei angesührt,

Der Marrismus in Rubland.

Bon A. Marthnow.

S. B. Plechanow unterwarf zuerst das auf die "Besitzergreisung der Sewall" im Ramen der sozialistischen Irmwalzung in Rußland gerichtete Programm
des "Narodowolzh" einer marristischen Kritit. Als
aber die "Narodowolzh" ihren gesstigen Einstuß einbisten und den legalen "Bolletimlern" Plat machten, die da sacto jeden politischen Kanmpf aufgegeben ten, die da facto jeden politischen Kamps ausgegeben hatten und nur davon träumen, daß die diegterung wirtschaftliche Resormen unternehme, um die däuerliche Landgemeinde vor Zersetung zu schüten und der Entwickung des Kapitalismus in Rußland vorzubengen, richtete Psechanow seine Pseile auch gegen die legalen Bolfstümler der achiziger Jahre und ihren Abgott A. Michail ob sti. Einer vernichtenden Kritif unterzog er damals die Theorie der "Rorodniss" überhaupt, mit ihren "subsettiven Methoden der Soziologie", mit ihrer Merberrlichung der Rolle der Persönlichseit in der Geschichte, mit ihrer an das Slawophilentum gemahnenden Verehrung der alten völstschen Grundlagen, vor allem der Landgemeinde, die aus den Zeiten der Höltigten gemeinbe, bie aus ben Beiten ber hörigfeit erhalten geblieben war.

In seinen Schristen "Sozialismus und politischer Kampi" und "Uniere Disseruzen", die gegen die "Narodowolzh" gerichtet waren, entwicklie Plechanow als erster eine den Berhältnissen in Rußland angebatte Theorie des Marrismus. Jene verschwörerische "Bestiergreisung der Gewalt" durch eine Gruppe demokrazischer Repolutionäre von der die "Narodwolzh"

bie "Schwarze Umteilung" (b. h. die Umteilung des Grund und Bodens), die die revolutionären Boltstümler anstredien, sei eine zweckmäßige Maßnahme; sie würde aber die Landgemeinde nicht beseitigen, sondern zerseigen, denn schon seht "zerseit sich die Landgemeinde am schnellsten gerade dort, wo die Bauernwirtschaft in verdaltnismäßig günstige Berbältnisse gesellt ist." Die mit Hinweisen auf Marx verknüpsten Betrachtungen der "Narodniti", daß der Kapitalismus sich in Rußland nicht entwickeln könne, weil die äußern Märtke von andern Staaten an sich gerissen sein nund der ihmere russische Markt erschöpft sei, gründeten sich auf Unwissendeit und vollste Untenntit des Marxismus. Es ist unrichtig, schried später Plechanow in einer Polemit gegen Boronzow (B. B.) — daß die vorgeschrittenen Länder, die alle Märkte an sich gerissen, uns auf den Beg "sozialistischer" Resonnen siohen; richtig sit diesenen. Beg zum Beltmarkt zu bahnen suchen, die vorgeschrittenen Länder auf die Bahn der sozialen Revolution stoßen, die vom Proletariat vollbracht werden wird.

In diese Voraussehungen knüpste Plechanow bestimmte praktische Schlußfolgerungen: die Hauptaufgabe der rufsischen Sozialisten, schried er, sei, mit ihrer Propaganda und Agitation in die Reihen des Proletariais zu geben, die Grundlagen zu schaffen für eine Partei des Proletariais, das durch seine revolutionäre Bewegung gegen den Absolutismus auch der oppositionellen Bewegung der liberalen Gessellschaft Rüchgrat verleihen und die Tatsache ausnühen würde, daß es sich ichon vor der hürgerlichen Reden würde, daß es sich schon vor der bürgerlichen Revo-lution unter das Banner des Sozialismus gestellt hatte, um nachher im Berlauf dieser Revolution das Krästeverhältnis zu Gunsten der Arbeiterklasse zu ver-ändern im Interesse ihres späteren Kampses für die sozialissische Umwälzung.
In seinen späteren Schristen, namentsich in sei-nem Ruste.

Schmidts, der Machisten, Bergsons u. a., wie der literarischen und publizistischen Kritik der russischen Schristseller gewidmet. Sie befassen sich ebenso mit der Theorie der Aunst und dem Problem der Entstehung der Religion, wie mit der Kritik verschiedener westeuropäischer und russischer Razionalötonomen, mit verschiedenen soziologischen Problemen, mit Fragen der russischen Geschichte und politischen Streitstagen der Gegenwart. Und wenn in allen diesen, der Form nach direkt klassischen, oft glänzenden Schriften sene an Genialität grenzende Originalität und Selbständigkeit des Denkens sehlt, die in den Schriften Tichernhschewskis zu sinden ist, und wenn sie zuweilen unter einem Uederstuß an Bernünsteit und Rationalismus leiden, so sind sie das nabmssos erfüllt von der einheitlichen und tiespurchdachen Beltanschauung des genialzien Denkers des 19. Jahrhunderis — von der Weltanschauung Marzens.

Jas Berdienst Blechanows ist ein breisaches.

Sein größtes geschichtliches Verdienst besteht barin, daß er unter meisterhafter Anwendung der marristischen Denkmethode die Entwickungsrichtung Außlands richtig bestimmte und es dementsprechend verstand, die russische sozialdemokratie zu süberland, die russischen Sozialdemokratie zu sübren. Sein zweites Berdienst bestand darin, daß er eine Reihe Generationen russischer Revolutionäre marristisch zu demenken kehrte. Sein drittes, keineswegs geringes Berdienst endlich, das in diesem Falle weit über die Grenzen Anklands dinausreicht, besteht darin, daß er, namentlich, das in diesem Falle weit über die Grenzen Anklands dinausreicht, besteht darin, daß er, namentlich, auf philosphischem Gediet, die marristische Wissenschlandsung vertiest hat, odwohl andererseits auch zu bewerken ist, daß Alechanow gerade auf dem Gediete der Philosophie seinen richtigen materialissischen Standpunkt ost in zu abstrakter Weise verteidigte. Darum ist eine erschöpsende materialistische Standpunkt ost in zu abstrakter Weise verteidigte. Darum ist eine erschöpsende materialistische Schung iener Widenschler, in die sich die heutige eine Wachstumskrise durchmachende Naturwissenschaft (namentlich die Physis), verwisselt hat, noch eine Aufgabe der Zulunst.

Gegenwärtig ist Plechanow, wie viele andere Lenchten bes Sozialismus, ber Beltfrise bes Sozialismus, ber Beltfrise bes Sozialismus zum Opser gesallen und insolgedessen, wenigsens zeitweilig, für das revolutionäre Rußland gleichsen gestorben. Umsomehr erachten wir es als unsere Psiicht, seine früheren Berdienste entsprechend

Der ruffische Marxismus fann schon allein ba-rauf stolz sein, baß er in Gestalt Plechanows einen Mann hervorgebracht hat, den neben se aut sth mit vollem Recht als Testamentsvollstreder von Marx

gent erhöht wurde, in der Keitenindustrie um 60 bis
70 Prozent. Rach der Ansbednung des Gesebes sielen
etwa 300 000 bis 400 000 Personen unter seine Wirtfamseit. Im Jahre 1912 wurde serner auch den
Grubenarbeitern in Kohlenbergwersen ein Mindestlohn gesetlich zugesichert, der zwischen 4 und 9
Swilling täglich schwantt. Trotdem litt die Kentabilliät der Ernben nicht. Auch für die Landwirtschaft
sind Mindestlöhne in Anssicht genommen, deren Bedeutung darin liegt, daß der Druck der sändlichen
Reservearmee auf die Lebenslage der Industriearbeiter aushören würde. Auch ein großer Teil der Konservativen har diese Kesonm gutgeheißen.

Ronservative Kührer waren es auch, die die Initiative für die Einsühung einer allgemeinen Gewinnbeteiligung der Arbeiter ergrissen. Die Regierung
sprach sich prinzipiell ebensalls dassu aus, dielt aber
die Sache sir noch nicht reis. Immerhin hat sich ein
Komitee von Industriellen und von Abgeordneten
unter dem Borsit von Lord Gred gebildet, das sid ben Gedonsen der Gewinnbeteiligung Berbearbeit
verrichten sollte. In einem Remorandum an den
Kremierminister sprachen sich 157 Konservative, 272
Liberale, 10 irische und Arbeiterabgeordnete sin die
Besassen geto wollte eine Kormasbividende
von 5 Krozent sessischen mob sie Sucheiter 5 Proz.
Lohnerddhung erhalten.

Bu allen diesen erfolgreichen Resonmen trat num

Lohnerhöhung erhalten.

Zohnerhöhung erhalten.

Zu allen diesen erfolgreichen Resormen trat num noch der kühne Plan Lloyd Georges, eine vollständige Umwandlung der Berhältnisse des städtischen und ländlichen Grundbesities im Sinne der Sozialiserung anzustreben, der durch den Ariegsausdruch abgeschnitten wurde. Die sozialen Wasnahmen wähnender des Ericaes haben mit vielt zu heinrechen. rend bes Arieges haben wir nicht gu besprechen.

Gewerkschaftsführer und Dreiklassen-

Nach Ausbruch des Krieges, als die Gewertichaftsführer wegen ber von ihnen erhofften Neuorientierung vor Wonne bebten, traten eine Gruppe bürgerlicher Polititer an fie heran mit dem Ersuchen, eine Agitation für die Beseitis gung des preugischen Dreiklaffenwahlrechts eins zuleiten. Ueber eine solche Zumntung waren aber die Gewerkschaftssührer sehr erschrocken: Sie sollten mitten im Burgfrieden die Reuorientierung in die Tat umzusegen beginnen? Undentbar! Und fo berichtet benn das offizielle Protofoll der Gewertschafts: beamtenkonferenz vom August 1914:

Bauer (Generalfommiffion) gibt fobann Renntnis von einem Borichlage bes Bauernbundlers Dr. Bohme Detreffend gemeinsames Borgeben aller wirtschaftlichen Organisationen Preußens, um eine Berbesserung des preußischen Wahlrechts zu erreichen. Dieser hält eine solche Attion gegenwärtig für aussichtsvoll. Redner hat dem Dr. Böhme seine Bedenten bereits mitgeteilt. Derseibe hält sedoch an seinem Borschlage sest. Jedenfalls set der gegenwärtige Zeitpunkt sur derartige Attionen vollständig ungeeignet, weshalb Redner bittet, die Entscheidung für eine spätere Zeit vorzubehalten, salls dann nochmals solche Anregungen an uns gelangen, und damit die Sache vorläusig für erledigt zu erklären. Stübmer (Schneiderverband) liebt in einer der betreffend gemeinsames Borgeben aller wirticaftlichen

Stuhmer (Schneiberverband) fieht in einer berartigen Beantwortung eine Ablehnung; eine folche follten wir nicht aussprechen.

Legien (Generaltommiffion) fiellt bas in Abrebe Die Antwort wird so ausfallen, bag wir fur später auf alle Falle freie Sand behalten.

Leipart (Holgarbeiterverband) würde es für richtiger halten, Dr. Böhme zu fagen: Wenn die Beteiligung aller anderen wirtschaftlichen Vereinigungen sicher ift, daß wir bann auf alle Fälle mitmachen,

Legien (Generaltommission) hält es sür ausgeschlossen, daß die Gewertschaften sich in einer so hochpolitischen Frage in dem gegenwärtigen Zeitpuntt engagieren tönnen. Man solle es daher bei dem Vorschlage

Bauers belaffen.

Kloth (Buchbinderverband) ist dasür, daß Dr. Böhme im Sinne der Ausführungen Bauers be-schieden wird. Dr. Böhme tönne inzwischen ruhig alle anderen Borkehrungen zu dem geplanten Vorgehen

Simon (Schuhmacherverband) wünscht größte Bor-ficht bet einer Antwort an Bohme.

Pae plow (Bauarbeiterverband) ist der Ansicht, daß die Generalsommission gar teine Antwort geben soll, da wir den Standpunkt des Parteivorstandes nicht tennen. Wir müssen überhaupt jede Beieltigung an einem solchen Unternehmen absehnen, da uns eine Beteiligung später bös angekreidet werden könnte. Zedenstalls soll man teine auch nur bedingte Jusage für später

Chert (Parteivorstand) hat persönlich die aller-größten Bedenken gegen ein Eingehen auf den Borschlag Böhmes, da höchstwahrscheinlich an die Regierung in diesem Falle mit sehr zurückgeschraubten Forderungen herangetreten und baburd mittelbar bie Bartei feftgelegt merben murbe.

Leipart (Holzarbeiterverband) war der Ansicht, daß das geplante Borgehen Böhmes mit wirtichaftlichen Argumenten belegt werden sollte. Da fönnen die Gewerkschaften mitmachen. Es ist eine hochpolitische Attion, wie Legien fagt, fo brauchen wir uns mit ber Gache

baß in der Spihenindustrie der Lohn um 175 Prosent erhöht wurde, in der Actienindustrie um 60 bis 70 Prozent. Nach der Ansdedenung des Gesetes sielen eiwa 300 000 bis 400 000 Personen unter seine Wirfsamteit. Im Jahre 1912 wurde serner auch den Frudenarbeitern in Kohlenbergwersen ein Blindest lohn geschlich zugesichert, der zwischen kann sied zwischen der zwischen der zwischen kann sied zwischen der zwischen der zwischen kann sied der Spiken Wahrechts haben sich unsere Gewertschaften des gesährden. Bon einer Zurückstendung unserer Vorderungen kann gar teine Rede sein. Auf ganz der seine der zwischen auch der zwischen sied gesährden. Tropdem litt die Rentabilität der Eruben nicht. Auch sur der um beilität der Eruben nicht. Auch sur der kandicken der Gesenteil noch unterstützt wird. Unser Borichlag der kind auch mit der Stellungnahme der Mehrheit der Von 1,50 Mf. angestellt, arbeite

Cabath (Schneiberverband) hält die Angelegen-heit für eine rein politische. Daher ist es notwendig, daß darüber erst eine Berständigung mit dem Parteivorstand stattfindet. Er empfehle, eine folde Berftandigung herbeiguführen.

gung herbeizuführen.

Silberschmibt (Bauarbeiterverband) hält eine Antwort im Sinne Bauers nicht für angebracht, weil das mancher unserer Handlungen während des Krieges widerspräche. Er schließt sich dem Vorschlage Sabaths an. Man solle zugleich Böhme insoweit zustimmen, daß er die nötigen Bordereitungen dei den anderen wirtschaftlichen Berbänden trifft. Sine Absehnung der Aftion ist nicht zu empfehlen. Auf Sinzelheiten des zu sordernden Wahlrechts solle man sich nicht seislegen. In der Abstimmung wird der Vorschlag Silbersschmidts mit großer Mehrheit angenommen."

Das läßt uns einen tiefen Einblid in die Gebantenwelt ber Gewertichaftsführer tun. Der sozialbemofratische Abgeordnete Bauer halt ben Zeitpunkt nicht für geeignet - genau wie bie Konservativen es heute tun - ber sozials demotratische Abgeordnete Legien dachte eben= so, der Buchbinder Kloth war der gemütlichen Ansicht, daß der bürgerliche Dr. Böhme die Borbereitungen inzwischen treffen tonne. Der Bauarbeiter Paeplow mar entfest über bie Bumutung, für die Beseitigung des Dreitlaffenwahlrechts einzutreten; wenn es fich darum gehandelt hätte, irgend eine Regierungsmaßnahme ju unterftugen, dann ware er gleich damit einverstanden gewesen. Run sehe man sich noch den Holzarbeiter Leipart an, der zwischen einerseits und andererseits hin= und herschwanft, bann vergeht einem der Appetit, sich noch weiter mit den Serrichaften gu befaffen.

Nachdem man dieses Protofoll fennt, wird man freilich auch begreisen, daß es die Regierung und die Bürgerlichen mit der Aenderung des preugischen Dreitlassenwahlrechts nicht eilig ge-

habt haben.

Ans dem Gewerkichaftsleben.

Auf die Bage ber Geelente wirft ein Aushang, ber an Bord beutider Schiffe fich befindet, ein Schlaglicht, in dem es heißt:

Geeleute, muftert nicht ab!

Die Serbeischaffung von Erz in größtem Umfange ist für die Munitionsherstellung unbedingt erforderlich.

Die häufigen Abmusterungen unserer Secteute von den Erzdampfern verursachen diesen Schiffen großen Ausenthalt, wodurch unter Umständen eine Einichränkung der Munitionsherstellung eintreten fann. Die Folge ist nicht nur ein großer Borteil für unsere Feinde, nicht nur eine direkte Schädigung tausender unserer vor dem Feinde stehender Kameraden, sondern auch eine Berlängerung des Krieges. Wer mird des mollen? wird bas wollen?

Die Reedereien tun das Möglichste, um die nun ein-mal beschenden Verpstegungsschwierigkeiten und sonsti-gen Beschwerben der Seeleute, soweit wie angängig, zu beheben. Zu diesem Zwede werden in nächster Zeit seitens des Zentralvereins Deutscher Reeder, Mann-ichaftsabteilung, in den Hauptverkehrshösen Vertrauens-tente angestellt werden, die jedes Schiff besuchen werden, und denen Beschwerden irgendwelcher Art offen mitge-teilt werden können. Der Bertrauensmann wird, soweit es in seiner Racht liegt, für Abstellung etwaiger be-gründeter Mängel sorgen und etwaige Streitigkeiten schin verständiger Mann sollte in dieser schweren

Rein verftändiger Mann sollte in biefer ichweren Zeit ohne wirklich triftigen Grund abmustern, jedenfalls nicht, bevor er mit bem Bertrauensmann gesprochen hat.

Bentralverein Deutscher Reeder e. B. Mannichafts-Abteilung.

Dazu bemerkt ber "Courier": "Unsere eigenen Anweisungen werben burch diesen hang nicht berührt. Tun die Bertrauensleute bes Bentralvereins Deutscher Reeder streng ihre Pflicht und verhalten sie sich nach allen Seiten hin streng neutral, sind sie unseres Beistandes sicher, andernsalls gilt auch ihnen unfer Rampf.

Also heraus mit den Beschwerden, wenn sie begründet sind, einerlei gegen wen sie sich richten! Aber Treue dem Schiff, Ruhe und Ordnung an Bord, wenn zu Klagen keine Ursache vorliegt. Das ist deutsche Geemannsart."

Und weiter wird mitgeteilt, daß alle Beschwerden an Baul Müller in Hamburg gerichtet werden sollen, der ihre Nachprüsung und sachgemäße Erledigung mit Hilse des Zentralvereins Deutscher Reeder oder der Gee-Berussgenossenschaft verantassen wird.

Bauer (Generalkommission) gibt noch weitere Auf-ichlüsse über den Plan Dr. Böhnes. Derselbe beabsiche aus einem Rundschreiben bervor. dan folgenden Wort-tige, alle Angestellten- und Arbeiterverbande für die laut hat:

Berlin GD. 36, 26. Juli 1918. Treptower Str. 36-40.

Bir bitten die verehrliche Direktion, ihren Betrieb veranlassen zu wolsen, daß ber erst 18 Jahre alte Schlosser Mar I., geb. am 21. 1. 1900, wohnhaft zu Ber-lin (folgt Straße und Sausnummer) nicht eingestellt

T. ist bei uns als Schlosser mit einem Stundenlohn von 1,50 Mt. angestellt, arbeitet in der Teilschlosserei Aftord und verdient durchschnittlich 2,75 bis 3 Mt. pro Stunde. T. verlangt jeht einen Abkehrschein mit dem hinweis, daß er dei der Firma A. E. G., Flugzeugbau hennigsdorf, 2,50 Mt. Stundenlohn und entsprechend ers höhten Aktord erhalten konn höhten Aftord erhalten fann.

Gie werben mahricheinlich auf bem gleichen Stande punft wie wir stehen, daß die Berhaltniffe, wie fie in der letten Zeit bezüglich Lobnforderungen heraufgewachsen, dermaßen ungefunde geworden find, daß fie uns in diefem Falle unterftugen werben.

Wir haben von diesem Falle der Kgl. Inspettion Kenntnis gegeben und erwarten auch von bieser Seite

Es follte uns fehr angenehm fein gu horen, ob Sie unfere Bitte erfullen werben, und zeichnen wir im voraus bestens dantend

hochachtungsvoll

Mertur Flugzeugban G. m. b. S. (geg.) Unterfdrift unfeferlich.

Diejes Schreiben ift von ber Firma an andere Flug-Dieses Schreiden ist von der Firma an andere Fings geuge bauende Firmen versandt worden. Es gipselt in der Ausschrung, den gestannten Arbeiter nicht mit höherem Lohn einzustellen, damit die Löhne nicht weiter anwachsen. Das bedeutet natürlich, daß die Unternehmer ihre Prosite um so höher steigern können. Die Unter-nehmer nehmen sich alles heraus gegen die Arbeiter und die Arbeiter sind dagegen wehrlos gemacht.

die Arbeiter sind dagegen wehrlos gemacht.

Aus Stettin wird uns geschrieben: Sonderbare Zusstände herrschen in der Stettiner Fisiale des Deutschen Schneiderverdandes. Die Altale übernimmt größere Posten Miliärarbeit und gibt diese an Mitalieder, bes sonders an Käherinnen, aus. Leiter dieser Arbeitsausgabe ist der erste Lokalangestellte und Fisialseiter W. Groth. Als Abnehmerin sungiert seine Tocker Frida Groth. Sind besondere Beschüsse in den Berbandsverssammlungen zu sassen, z. Wahlen zur Ortsverwaltung oder zum Kartell vorzunehmen, dann wird dieser Punkt nicht auf die Tagesochnung geseht, sondern der Seickästeiter W. Groth bringt diese Angelegenheiten zum Schluß, wenn er sieht, daß die von seiner Tochter bearbeiteten Kolleginnen aus der Arbeitsaussabe recht zahlreich angetreten sind. Es sind heute noch die Kartells gahlreich angetreten sind. Es sind heute noch die Kartell-belegierten zu wählen. Dann schlögt er sich selbst und den zweiten Angestellten H. Benohr vor. Die Versam-melten, die schon den Saaf verlassen, stimmen zu und die Wahl ist fertig. So ist es ihm gelungen, jede Oppolition fernguhalten.

Das siärkste aber war solgendes: Zu dem in nächster Zeit katisindenden Berbandstage soll ein Delegierter gewählt werden. Die Verwaltung schlug Groth vor, aus der Bersamlung wurde Kollege Schiemann vorgeschlagen. Laut Statut können mehrere Borschläge zur Wahl acstellt werden. Was tut aber Groth? Er löst die Bersammlung abstimmen, wer als Kandidat aufgestellt werden soll. Ban den zirka 60 anwesenden Mitgliedern stimmt die Mehrdeit für ihn und nun erklärt Groth: "Schiemann scheidet aus der Wahl aus, ich bin der alleinige Kandidat." Danach haben die 800 Mitglieder der Kisale am Rahltage, den 17. d. M., nur noch die Wahl Groth zu bestätigen, denn der Gegenkandidat ist aus dem Wege geschäfft. aus bem Wege geschafft.

Aus dem Geistesschah des Sozialismus.

"Die Ergreifung der Staatsgewalt durch das Proletariat, d. h. durch eine große Vollstschafte, läßt sich vor
allem nicht kinklich herbeiführen. Sie seht von selbst,
abgesehen von Fällen, wo, wie in der Pariser Kommune, die Derrschaft dem Broletariat nicht als Ergebnis eines zielbewußten Rampses, sondern ausnahmsweise als von allen verlassens herrenloses Gut in
den Schoß fällt, einen bestimmten Reisegrad der ösonomisch-politischen Verbältnisse voraus. Dier liegt der
Dauptunterschied zwischen blanquistischen Staatsitreichen einer "entschossenen Blinderheit", die sederzeit wie aus der Vistolsgenen Blinderheit", die sederzeit wie aus der Vistolsgenen Winderheit", die sederzeit wie aus der Pitole geschossen und eben desbalb
immer unzeitgemäß sommen, und der Eroberung der
Staatsgewalt durch die große und zwar flassenbewußte
Vollsmasse, die selbst nur das Produst eines beginnenden Jusammenbruches der bürgerlichen Gesellschaft
iein fann, deshalb in sich selbst die ökonomisch-politische
Legitimation ihrer zeitgemäßen Erscheinung trägt." Die Ergreifung der Staatsgewalt durch das Pro-Legitimation ihrer zeitgemäßen Ericheinung trägt." R. Buremburg: "Sozialreform oder Revolution?"

Literarifches.

Sozialistische Auslandspolitik. (Herausgegeben von Dr. Rub. Breitigetd, unter ständiger Mitwirfung von E Bernstein, H. Block, H. Haufe, K. Kautsty, H. Ströbel, u. a. Erscheint wöchentlich einmal.)

Die soeben erschienene Ar. 35 enthält u. a.: Ein anderes: treffend reden, und ein andes res: viel von Aug. Erdmann. Die Besteuerung der Massen (1) von Em. Wurm. Luremburg und die Internationale von Lukas-Luremburg. Zur russischen Agrarfrage von G. E. Graf. Ariegsphilosophie von Therese Schlesinger-Wien.

Die Sozialistische Auslandspolitik kann direkt vom Berlag (Berlin W. 15, Fasanenstr. 58) wie auch durch die Varieibuchandlungen, die Organisationen und durch die Bost bezogen merden. (Postzeitungsliste Nachstrag Nr. 8.) Preis für Deutschland und Desterreichsungarn vierreisährlich vier Mark, für das übrige Auss

Für unsere Jugend.

Ingend und Volitik.

Bugegeben, ber Krieg und die fommende Beit stoßen die Jugend rücksichtslos auf die politischen Dinge, so bestreiten wir, daß die Jugend reif ist jum politischen Denken und Sandeln - fagen jest die Gegner unferer Auffaffung.

Besonders die abhängige Jugend : bewegung der "Arbeiter-Jugend" steht du dieser Ansicht und hat ihre gange Jugenderziehung auf diesen Glaubenssatz aufgebaut und begründet mit der "mangelnden Reise" ber Jugend zum Teil ihre Bevormundung durch die Erwachsenen. Sie wollen in Konsequens ihrer Auffassung bie Jugend von 14 bis 18 Jahren zuerst erziehen und vorbereiten für den späteren Kampf, sie also erst "reif" machen. Die Erwachsenen glauben zudem ihre Ansicht bestätigt zu finden, wenn sie sich ihrer eigenen Jugend erinnern. Bringen dann aber einmal im Laufe einer Berssammlungsdiskussion die 17 jährigen troß künstelicher Bewahrung vor aller Politik den Nachweis, daß fie ben Erwachsenen in ber Beurteilung ber politischen Geschehnisse gewachsen find, dann betont man, um wenigstens etwas zu retten, daß bie 14 - bis 16 jährigen jungen Leute auf alle Fälle nicht reif seien für die Politik.

Demgegenüber muß festgestellt werden, daß diese Auffassung durch die Tatsachen widerlegt wird. Die Jugend, die, wie wir gesehen haben, täglich mit den politischen Dingen ausammentrifft und unter ihnen leidet, wird schon durch diese einfache Tatsache jum Rachdenken gezwungen und - reif gemacht. Es ist eben nicht mehr so, wie in der Jugends und Lehrzeit der heutigen Alten. Die Zeiten haben sich ge-waltig geändert. Der Interessengegensatz zwischen jugendlichem Arbeiter und Unternehmer tritt beute fraß in die Ericheinung. Demgegenüber ift

ihr politisches Programm auch nicht nach den Ausfassungen der unentwickelten und dem politischen
Kampse fernstehenden Arbeiterschichten, sondern
immer im Sinne des fortgeschrittensten Teils der
Arbeiterklasse. Also können auch nicht die
Arbeiterklassen die Tätigkeit und Richtung der
Ighrigen die Tätigkeit und Richtung der
Ighrigen die Tätigkeit und Richtung der
Ingendbewegung bestimmen.

Die Redensen die hier von ierer Seite gegen

Die Bebenken, die hier von jener Seite gegen die Politisierung der Jugend erhoben werden, muten komigh an, wenn man den Blid auf die Bestrebungen der Gegner der Arbeiter-Bestrebungen der Gegner der Arbeiter-keit richtet. Dort kennt man solche Zimperlich-keit nicht. Dort fordert und betreibt man die

Politisierung der Jugend mit Nach-bruck. Im preußischen Abgeordnetenhause for-berte zum Beispiel ein konservativer Abgeordneter eine staatsbürgerliche Erziehung folgendermaßen: "Jungdeutschland muß bis in die Schulen politis liert werben. Bir wollen politische Menichen und politische Charattere schaffen durch politischen Unterricht bis in die letzte Dorficule hinein. Wir muffen eine weltpolitische Kinderschule haben." Wer die Dinge verfolgt, weiß, daß in diesem Ginne auch gearbeitet wird.

Richten wir den Blid auf die bürgerliche Jugendbewegung: Politit wohin wir ich au en. Allerdings, nationale Jugenderziehung heißt es da. Sie dient aber den politischen Intereffen ber Befigenden, bem imperialistischen Staate. Es wird nicht lange gefragt, ob die Jugend auch reif ist. Noch weniger fragt ber Staat nach ber Reife, wenn er jum Militär aufruft.

Es ware nach allem eine Torheit, unseren Gegnern die Bolitisierung der Jugend in ihrem Sinne zu überlassen. Ob wir wollen oder nicht, wir mußten der Politisierung der Jugend durch das Bürgertum und den Staat die unserige entgegenseigen, wenn nicht schon durch die bestehenden Verhältnisse die Jugend zu politischem Denken und Handeln gezwungen wäre.

Die entmannte Ingendbewegung.

Aus Samburg wird uns geschrieben:

uns Damburg wird uns geschrieben:
Die geistige Unfreiheit der der "Zentralstelle" angesschlossen Jugend trägt ihre Früchte. Die Politik des 4. August konnte nicht ohne Einwirkung auf die Jugendbewegung der Mehrheitssozialisten bleiben, die in ihren geistigen Hauptrichtungen ein Werf der "leitenden Bersonen" darstricktungen ein Werf der "leitenden Bersonen" darstellt. Die Jugend selbst ist dier Objekt, Gegenstand der Arbeit, nicht schöpferischer Wille, nicht treibendes Moment. Und wenn das Leidorgan dieser Jugendbewegung eine Schwenfung nach rechts vorschreibt, so solgen im Lande die Jugendausschüsse schnellstens, denn sie sind ja die "Disalplinierten", diesenigen von der "lirassen Organissation".

jugendlichem Arbeiter und Unternehmer tritt heute kraß in die Eckheinung. Demgegenilder ihdes des dach die Eckheites und Lehrverfältnis gemüßtich au nennen.

Albeite der Jugendliche wird nicht nur auf diese Weise politich reif gemächt. Es ift hier schauer auf den gelagt worden, daß die Art der Verwendung zu den verantwortlichsten Arbeiten die Jugend im allgemeinen gelitig früher reif macht. Diese Früheringen schauer erfassen gestig früher reif macht. Diese Früheringen schauer erfassen der Angenderung zu den verantwortlichsten Arbeiten die Jugend der erfassen gestig früher reif macht. Diese Früheringen schauer erfassen der Angenderung zu den verantwortlichsten Arbeiten der Angende der Angende erfassen gestig früher reif nacht. Diese Früheringen schauer der Angende der Angende erfassen der Angende

Die faatliche Ingendyflege.

Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, die bestehenden staatlichen Einrichtungen für Jugendpsiege in einer Zentralstelle für Jugend pflege beim Rulmsminifterium gufammengufaffen."

Es ist tlar, daß von dieser Zentrasstelle nicht mur die staatsichen Einrichtungen sur Jugendopslege ersakt werden sollen. Der Zwed geht in Birtlichteit weiter. So wie die kommunalen Jugendomter später direkt und indirekt mit den dürgersichen Jugendopslegeausschüssen zusammenarbeiten werden — augendlicht siecht diese Betätigung noch in den Ansängen — so wird auch die genannte Zentrasselle alle dürgerlichen Jugendopslegedoftrebungen, und vor allem die von der Zentrassielse sür Bolkswohlsahrt gesspeinen, unter ihre Fittiche nehmen.

Fast zur selben Zeit, als bieser Antrag die zielbewußte Arbeit des Bürgertums und der Regierung auf dem Gediete der Jugendystege anzeigte, sorderie man auf einer Tagung des Freiwilligen Erziedungsbeitrates ein Reichst zu gend gesche Leber untlare Redensarten ist man bei der Besprechung dieser Frage nicht binausgesommen. Sicher ist aber, das auch dieses Keichsjugendgeset, wie alle Gesehesmahnahmen sür die Jugend, in seiner Wirkung darauf dinausläust, die Jugend über ihre traurige, wirtschaftliche und rechtliche Lage hinwegzutäuschen oder die prosent ist die Jugend werd den gan gen bei der nicht einen Gesehen Dies Urreit risst auch zu auf einen Gesehen wurf über der der Ueber-wach ung der Ingend ihren Verschliche Lieben der Verschliche Lieben der der der Verschliche Rechtlichen auch zu auf einen Gesehen der Ingend ihreit irist auch zu auf einen Gesehen wurf über der der Ueber-wach ung der Jugend, im preußischen Abgeordnetenhause am 17. Juni anklündigte.

Freie Ingend und Sportvereine.

Freie Jugend und Sportvereine.

Bon ben Arbeitersportvereinen stehen uns die Turner noch am nächsten. Aber die Turnerschaft sieht in ihrer ganzen Betätigung und Auffassung ben Sportvereinen viel näher als der freien Jugendbewegung. Die Sport dewe gung war seit jeher ein Hen massie duch hier die her bei gung war seit jeher ein Hen massielichten Sie ist in ihrer beutigen Korm sast ausschließlich Selbst zweich und dem Verstert vor allem das Liel der Arbeiterbewegung aus dem Auge. Je einzeitiger sie den Sport treibt, ie mehr emzernt sie sich von den Zielen der freien Jugend. Man deute nur an die verschiedenen Wander-, Schwimm-, Fußball- und Radsadretwereine, die — abgeschen don den Einsichränkungen während des Arbeges — alle ihre besonderen Jugendadieilungen haben. Nicht einmal eine allseinge Ausditdung des Arberes gegenüber der einseitigen körperschien Anspannung durch die Berussarbeit, sondern ein seit ig ster Sport wird betrieben. Daneben ariete die Sportbewegung in Berein dort die Unterdaltung und seichte Bergnügungen vorderrschen, zur köndigen Einrichtung. Die Vereinselteter Kassierer und sonstigen Aminhaber verdingen ihre seie Zelt mit einer Gewissende, die Vereinseltern Sache würdig wäre. Und mit dieser Betätigung sam man die meisten Sewissende, die dener besselen. In ihrer Wirtung sind sie der Kauchstuds siellen. In ihrer Wirtung sind sie dem Sugendbewegung.

Die Arbeiterturner haben viel von diesem geschilberten Bereinsbetried. Sie stehen allerdings im Gegensab zu dem einseitigen Sport, aber sie betonen zu einseitig die körhersiche Ausdildung der Jugend, sie wird dei sinnen Sekhstweck. Box allem sübersehen die Turner, daß die geistige Ausdiem sübersehen die Turner, daß die geistige Ausdie ist ib ung sit bie Jugend der Jugend, die die Jugend der die Stracken von allem Wenschen, die selbständig deuten und handeln gelernt haben, wenn wir die wirtschaftliche und politische Unsreiheit der beutigen Gesellschaft süberwinden wollen. Dazu soll die Jugend zu ihrem Teit beitragen. Darum gilt es vor allem eine große freid Jugen den wegung zu schaffen, die es mit als ihre Ausgaben. Wir können und danneben sehn gut eine Sportbewegung vorstellen, die im Sinne der freien Jugendbewegung vorstellen, die im Inne der freien Jugendbewegung vorstellen, die im Inne der kreien Jugendbewegung wirkt, die eben ihre Tätigleit der modernen Arbeiterbewegung unterordnet und die nicht das Bild der heutigen Zerrissen, beit und Bereinssspielerei zeigen darf.

Merkworte für Ingendieiter.

Micht jeber tann viel und vielerlei bieten. Bas Du aber übernintmit, muß gut gemacht, grundlich vorbereitet, mit Babigleit burchgeführt werben.

Unentbebrlich fein, bebeutet für ben Gr-

Sozialpatrioten.

Als die inpischen Vertreter des Sozialpatriotismus in Frankreich und Deutschland spricht der "Avanti" Albert Thomas und Philipp Scheibemann au. Er benutzt die Gelegenheit der Bahl Scheidemanns zum Bizepräsidenten des Keichstags, um von ihm eine Charafteristift zu geben. Wir haben nicht den Raum, sie ganz abzudruden, aber wir wollen doch einen Teil dieses Lebensbildes bringen, da wir aunehmen, das es die deutschen Arbeiter interessiert. annehmen, daß es die deutschen Arbeiter intereffiert, wie die Saten und Reden bes großen Abhangigen bei ben Sogialiften anderer Lander gewertet werden.

Albert Thomas befommt junachft einige Liebens-würdigkeiten zu hören: Richt alles ift rofig in der Karriere eines Sozialnationalisten. Albert Thomas mußte die drei Hosverbegungen lernen, um die Ehre an haben, der Zarin die Hand au füssen und die re-publikanische Ehrenbezengung eines Blumenbuketts der Großfürfin Tatsana zu überreichen. . . "Aber Bhilipp Scheidemann wird die kerischenen übersieben,

Philipp Scheidemann wird die Artje bester überstehen, indem er daran deuft, daß er nicht der erste ist, der die Stimme seines Gewissens unter dem leuchtenden Schesselle des Hoses erhickt, und daß so viele andere Einste und Reine ihm anf den neuen Begen des Sosialismus, der Realpolitik, voraufgegangen sind.

Und wenn beim Eintritt in das faiserliche Schloß die Aurasiere seiner Wasestät vor ihm die Bassen präsentieren und die Türsteher sich vor dem Bertreter der "annektierten" Sozialdemokradie verbeugen werden, tann Ph. Scheidemann sich rühmen, einen großen Sprung auf der gesellschaftlichen Leiter gemacht au haben: nicht alle Schrifteger gelangen dis zu den Füßen eines Herrichers.

Philipp Scheidemann, Kührer der beutschen natto-

haben: nicht alle Schrifteger gelangen dis die den Füßen eines Herichers.

Philipp Scheidemann, Führer der dentschen nationalifischen Sozialdemokratie, Vizepräsident des Reichstags, dewunderter und dewundernder Untertan des Kaisers, kommt aus den Reihen der Arbeiter: er war in den sernen Zeiten seinen Jugend Schriftscher.

Er war ein "autentische" Arbeiter. Ach! arme Arbeiter, die ihr die törichte Unterscheidung zwischen Sandarbeitern und intellektnellen Arbeitern machtund euch einbildet, alle Tugenden dei den einen schummernd zu sinden, weil sie Handarbeiter sind, und alle Neigungen zum Berrat bei den andern, weil sie Intellektnelle sind: — Arbeiter, die ihr nicht seht, daß es das Gem is sen und nicht die Beschäftis aung ist, die den Sozialisten macht, lernt aus dieser harten Lehre der Tatiachen: der Ex-Arbeiter Scheidemann geht zu Hose, während der Intellektnelle, der Rechtsanwalt Liebknecht ins Gefängnis geht. — Ph. Scheidemann ist in Gießen geboren; dies Unglid geschah am 12. Februar 1863. Wit 18 Jahren hatte er die unangenehme Idee, sich in die sozialistische Partei ausnehmen zu lassen, und dank einer oberstächlichen Kultur gewann er alsbald den Rus eines kostdaren Elements.

Die sozialistische Bartei hat unverzeihsliche Schwä-

toftbaren Elements. Die fogialiftische Partei hat unverzeihliche Schwä

hen, die sie später sehr teuer bezahlt: sie schwä-chen, die sie später sehr teuer bezahlt: sie schafft mit ihren eigenen dänden ihre schlimmsten Feinde. . ." "Avanti" erzählt kurz den Lebenslauf weiter. Scheidemann gelangt in den Neickstag, wird hier Jührer, dem die "praktische Arbeit", d. h. die Manö-ver in den Bandelgängen, die Berbindung mit den anderen Barteien usw. obliegt. "Im August 1914, als die Gozialdemokratie, einzig damit beschäftigt, die Organisationen und den Apparen

damit beschäftigt, die Organisationen und den Apparat der materiellen Macht zu bewahren, sich selbst kumpfinnig verrät und sich an den Wagen des Imperialismus fettet in der närrischen Illusion, ihn au dirigieren, wird Ph. Scheidemann automatisch ihr Vorkämpfer. Da Frank auf dem Schlachtselb gesalten ist, kann niemand dem Abgeordneten von Solingen

ist, fann niemand dem Abgeordneren von Solligen den Rusim streitig nachen, als Bindestrich zwischen der Regierung und der Sozialdemokratie zu dienen: weder die Bibliotheksratie David, noch selbst Südetum. . ." Bährend aber die Sozialpatrioren Englands und Frankreichs sich einbildeten, ihr Land sozialistisch regieren zu können und deshalb zur Macht strebten, "begnstäte sich der ehrlichere und größere Scheidemann von Deutschland damit, dem Kanzler Bethmann Sollmen mis ein Lund zu dienen in Gesellschoft des Dellmen wie ein bund gu bienen in Gefelifchaft des

Opfer bas Bolt ber beutschen Arbeiter geworben fei.

Sin icharses Urteil, aber man kann daraus erkennen, wie tief bei den Sozialisten Italiens die Mißbilligung der deutschen Mehrheitspartei geht. Und nicht bei den italienischen Gewosen allein. Die Tatsache, daß der von Longuet herausgegebene "Bopulaire" die Stisze abdruckt, beweist, daß bei den Minderheitsparteien ganz allgemein das Urteil über Scheidemann und seine Gestunungsgenossen seinebet.

Bur Jahrhundertfeier der gadifchen Perfassung.

Das babische Boll hat an bem Festprogramm nur geringen Anteil gehabt. Die Kirchen waren nicht sibersüllt, auf den Straßen das alliägliche Bild der nach Reitung vor dem Hunger sich bemühenden Fürsorgerinnen der Familien, aus den Kenstern der Bürgerbäuser kaum eine Fadne in vielen Straßen und Gassen. Der Festmorgen drachte als Konzert das Sireneugebent den Fliegeradwehr. Gin schwüler Zag mit Sonnenbrand vom blauen Himmel.

Die Hanptscfilichleit sand sit das ganze Land in der Ross den zahlt, im Landtag, im Schlosse und Staatsministerium. Ber das Programm siest, alaubi nicht im 20. Jahrhundert der sogenannten Renorientierung zu leben. Da heißt es:

Jebe Kammer wird burch ben Beremo-nienmeister (fiel) zu ben für fie in bem un-teren Raum ber Kirche zunächst bem Altar be-ftimmten Sibe geluhrt.

Die Mitglieder der Ersten Kammer, den (?) Durchlanchtigsten Prössenten an ihrer Spike, werden der der Arbeiten Kammer gesührt. Um 11½ Uhr begibt sich Se. Königl. Hoher Ersöherzog in Begleitung des Oberstallmeisters und des militärischen Gesolges in das Ständehaus. Daselbst (am Handellen, die im Berdacht stehen, teine Regierungsstellt ist. Red.) nimmt auch der Oberzeremonien gestellt ist. Ned.) nimmt auch der Oberzeremonien kansteit du schen Gesolges in den Sitzungssaal geht in solgender Ordnungen den Sossenten Auflich kanstellt der "Landesvater" Geiß warten." Bielleicht veranstaltet der "Landesvater" Geiß werten." Bielleicht veranstaltet der "Landesvater" Geiß warten." Bielleicht veranstaltet der "Landesvater" Geiß werten." Beile ein Kepergericht zu "Freiburg wie ein Reperdent, teine Regierungs. Jogialisten zu Jein. Es ist an der Arbeiterschapstalten." Bahlpruch Resounden. "Bahlpruch Resounden. "Bahlspruch Resounden. "B bie Abordnungen ber beiben Kammern ber Land-stände, der Großhofmeister, der Oberzeremonien-meister, der Großherzog, das militärische Gesolge, die Mitglieder des Staatsministeriums.

Beim Eintritt in ben Saal erhebt sich die Ber-fammlung von ihren Siten. Die Fouriere stellen sich links und rechts neben die Stufen ber Estrade

und jo weiter.

Der Abmarich geschieht in entsprechenber Bugsorbnung. Die Erfie Rammer wird von bem Bere-monienmeifter in ihren Sigungsfaal gurudgeführt.

Solcher an bas Mittelalter erinnernbe Beremon bildet im fünften Ariegsjahr ben Rahmen eines mon bildet im fünften Kriegsiader den Rahmen eines Festes, das daran erinnern soll, wie das dadische Boll der Regierung und dem Adel, der hier die hervorragende Stellung auf der theatralischen Schaubühne noch immer behanptet, in schweren Kämpsen seine Rechie abtrohen muste. Als Anzug dat das Oberstammerberrenamt (Freih. v. Menhingen) solgendes vorgeschrieben: "E his straug dat das Oberstammerberrenamt (Kreih. v. Menhingen) solgendes vorgeschrieben: "E his straug dat das Oberstammerberrenamt (Kreih. v. Menhingen) solgendes vorgeschrieben: "E his strack die Fra d. die Kursen eigenen Berechtigte: Fra d., weiße Binde oder schwarzer Roch mit weißer Binde."

— Von den Josen altmodischen Hoszeremon, der den Bolksboten in ihrem eigenen Hause vorschreibt —, in einer teilweise sehr undeutschen Sprache — wie sie

einer teilweise febr unbeutschen Sprache - wie fich barin ju fleiben und ju betvegen haben, ließ fich feine Frastion abichreden, mitzumachen. Am Tage vorher zur selben Mittagsstunde haben seindliche Alieger es bewirft, daß die ganze Hausordmung der 2. Kammer außer Krast gesett wurde. Der sozialdemofratische Bizeprösident Gest hielt gerade seine Rede gegen die Biersteuer, als der Warnruf der Siene vertinte. Da slüchtete sich Alles ohne Ordnung in die wuterirdischen Könne und siehe sich Deckung, der tönte. Da flüchtete sich Alles ohne Ordnung in die unterirdischen Käume und suchte sich Deckung, der Minister, neben dem Arbeiter, der Abelige beim Hand-werter, jeder ohne Unterschied der Partei, so sehr man sich lurz vorher in den Reden bekämpst hatte. Auch am Morgen des Jubiläumstages machte der sliegende Feind einen Bersuch, die altmodische Festordnung in der Restdenz zu stören. Die Mahlzeit im Schlosse— es war in der sleischlosen Woche — und der parka-mentarische Wierabend im Staatsminisserium sind ohne Störung verkausen. Der Abgeordnete der Unab-hängigen Sozialdemokraten war dei den Fesilichkeiten nicht anweiend.

Unter der Ritterschaft jum Bahringer Towen.

In ber zweiten babifchen Rammer ift am Tage Berfaffungsjubilaums ein parlamentarifcher Ordensregen niedergegangen. Es sind auch zwei Regierungssozialisten unter die Trause gekommen und noch naß geworden: der rote Bizepräsident Anton Geiß aus Mannheim und der Schriftsührer Friz Stodinger aus Pforzheim. Letzterer hatte am Tage zuvor in der Kammer noch wegen der Biersteuer eine radikalisterende Attade gegen die Bürgerlichen geritten, die sich dann über die Rücksteite un des Demagogenen kadischen Regierungssozialisten in des Demagogennum babischen Regierungssozialisten in das Demagogentum empörten und mit Repressalien drohten. Auch der Karlsruher "Boltsfreund" tat in den letten Tagen mit erhobener Faust auf die bürgerliche Reaftionseinheit zur Berfinsterung des Musierlandes und auf das ihm bisher so schämenswert gewesene Ministerium v. Bod-mann hübsch schimpsen, um dem Berlangen der Arbeiter, endlich einmal in der Presse wieder für die Freiheit zu kämpsen, statt das Durchhalten zu empsehlen, ein wenig

entgegenzukommen. Mit Recht hat man in der Regierung diese Anfälle nicht tragisch genommen und Boses mit Gutem vergol-ten. Die sozialdemokratische Landtagosraktion wurde ten. Die sozialdemotratische Landtagosraktion wurde eingeladen, in "Chifferfrad" und weißer Halsbinde zu einem Festessen am 22. d. M. in das Großberzogsschloß zu kommen. Und sie kamen und erfreuten sich in den Gestalten der beiden Repräsenten der Ehre, zur Ritterschaft des Ordens vom Zähringer Löwen eingereiht zu werden. Das "Spielzeug für große Kinder", wie der "Bolksfreund" sonst diese Frückte am seudalen Ordensbaum nannte, als sie noch zu soch für Sozialdemotraten bingen, dängt nun am Chisserrad Sozialdemofraten hingen, bangt nun am Chifferfrad ber Geiß und Stodinger. Der "Bollsfreund" sah's mit Genugtung und froher Aussicht, die Mannheimer "Bollsstimme" wußte nichts anderes zu sagen als:

Boltsstimme" wußte nichts anderes zu sagen als:
"Wir nehmen an, daß dem Genossen Geiß der Jähringer Löwe verliehen wurde als Anertennung für seine hervorragende Tapserteit vor dem Feinde: fühlen uns aber doch einigermaßen zurückgesett, daß zum nicht wenigstens derselbe Orden zuteil wurde, wie dem Herrn Kopf (Kammerpräsident), den er um eine "und dem Herrn Rohrhurst, den er um mindestens zwei Hauptlängen überragt. Wir hossen, daß unsere Fraktion baldigst diese Hintanschung zum Ansag einer lurzen Anstage an die Regierung nehmen wird: "In der Regierung bekannt ... und was gedenkt sie zu tun, um so offenbares Unrecht wieder gutzumachen?"

Mit dieser erheuchelten Ironie geht das regierungs sozialistische Blatt der Pflicht aus dem Wege, an seinen roten "Landesvater" Geiß die Frage zu stellen, warum er nicht auch wie einstens der berühmte demotratische Psarrer Dr. Hans ja tob die Annahme des Jähringer Löwens verweigert hat. Die Freiburger "Bolkswacht" Anton Weismanns ist, offenbar von der Nachricht bestielten Berantw. Redakteur: C. Leid; Berleger: A. Hoffmanns seine Verweigert hat. Die Freiburger "Bolkswacht" Littat, zu dem Nachsale gekommen: "Ob unsere Genossen

Alagen der Feinschmecker.

Schlimme Entbehrungen sind es, die der Arieg unseren Feinschmedern auferlegt hat und trübe Er-innerungen tauchen aus der vorkriegerischen Zeit auf, wo man Nachtigallenzungen aß und Känguruhwo man Nachtigastenzungen aß und Känguruhschwanzsuppe zu sich nahm, um den Gaumen zu
sizeln. Kaviar wurde im Jahre vor dem Kriege
sür 9,3 Millionen Mark eingesührt, heute so gut wie
nichts, höchstens gelangen gelegentlich einige Piund
in aus Russand eingehenden Soldatenpaketen zur in aus Rupland eingehenden Soldatenpaketen zur Einführung. Kürzlich hat ein Feldgrauer einem Gesichäftshause in der Leipziger Straße ein Pfund Parnaja, das früher 24 Mark lostete, für 100 Mark angeboten. Mit der Hummer ist es evenso, auch den muß der Feinschmeder entbebren. Diese schendlichen Balutarücksichten, die die Einsuhr verhindern, wird der Kummerlichkaber ausmisen

ber Hummerliebhaber auswisen.
Berzichtet muß auch werden auf die französischen Trüsseln. Brüsseler Bonlarden dürfen auch nicht eingesührt werden, ebensowenig wie Lachs in stillsem oder geräuchertem Zustande. Dänische Fostellen, deren Einsuhr im September vorigen Jahres aufhörte, werden neuerdings in geringen Mengen, zum Preise von 10,75 Mart das Psiund wieder gewardelt

Bas ber Krieg ben Feinschmedern ließ, bas ift Die Strafburger Gan ieleberp aftete. Freilich bentt ber Ches eines ber größten Berliner "Feinlost", gelchäfte über die Qualität dieser Kriegspasteten recht verpeftierlich. Er meinie, vor vier Jahren batte ber Teinschmecker bas, was heute unter ber Flagge ber Gänseleberpasitete segelt, wegen seines Mangels an Trüsseln entjeht wieder ausgespuckt. Tropbem ist ber Breis der 150-Gramm-Terrine inzwichen von 1,25 Mart auf 8,35 Mart gestiegen. Wild. Fasan- Sasenpasieten, Reb., Gänseleber und Has die Zubereitung von Kischsalten ist den Garköchen verboien worden, angeblich, weil sonft die Kontrolle unmöglich ware.

Die feinen Weichtäse liesense früher saft ausschliestlich Frantreich, zuleht 1472 Tonnen im Berte von 2 678 000 Mart. heute eristiert bei uns nur ein nachgemachter Rognesort, besten Qualitäten sehr bestritten werben. Auch das Erwähnen des sehr bestritten werben. Auch das Erwähnen des Ta se i v bit es weckt wehmutige Erinnerungen. Im vorigen Jabre hätte man Berlin um und umlehren können, es wäre keine Spalierbirne dabei herausge-sallen. Und ähnlich durste es auch in diesem Jahre werden. Bor dem Kriege teisten sich Belgien, Frank-reich, die Niederlande und Tirol in die Ehre, uns mit ausgezeichnetem Edelohs zu versorgen; die Ana-nas kam aus Bortugal. Jurzeit werden die Erzeug-nisse deutscher Treidkauser seinerben das Krinde, das Stück 3 dis 4 Mark, Weintrauben das Kinnd 6 Mt., also um ein Vielsaches des Friedenspreises.

Benn man gusammensaßt, so ist der Markt der Delitatessen" recht tläglich beitellt: Zweiselbaste Ganseleberpastele, billige Fische, etwas Obst. Allerdings treien gesegentlich noch Selgoländer Austern hingu, und da berringert sich der Genus durch das Feblen ber Zitrone. Im August und September b. Is. bätte Deutschland Gelegenheit gehabt, sehr billig zu Zitron en zu kommen. Einige bundert Waggons barrien damals an der deutsch-schweizerischen Grenze der Einsuhr, standen wochenlang und mußten draußen bleiben dis die empfindlichen Frückte verdarben. Wesbalb diese Einsuhr nicht gestattet wurde, ist heute noch ein Wätel noch ein Rätsel.

Nom 20. August gibt es wieder Rebbühner bas Stüd (½ Pjund) 5 dis 6 Mark; am 1. September auch Kasan. 5,50 Mas der Hahn, 5 Mk. die Henne. Jm übrigen "loden" den Feinschmeder noch die kartensreien "Iegenwürste", don denen die Fachleute meinen, daß sie häusig Kaninchen und Pserdesisch enthalten. Man siedt: als eigentliche Destitatessen dürsten heute nur die im Schleichhandel erwordene Butter, die Speckseiten, Schinken und Sier gelten, Dinge, die der dem Kriege zur Hausemannskost gehörten. mannstoft gehörten.

Es ist wirklich trostlos, was hente die Feinschmeder entbebren müssen. Sossentlich ist sür Ersab gesongt, daß diese Leute ihr Geld los werden können und auch beute noch ihren Geschmad befriedigen können. Deun schließlich kann man bei Gänse oder Entenbraten oder bei Rebhühnern mit Sauerkohl sich noch jo burchhungern. .

Aus der Beit.

Gine Biener Arbeiterinnenichnle ift von ber Biener Frauen-Areisleitung veranstaltet worden. An wisgesamt W Kbenden sprachen vor 70 Schülerinnen Wr. Max Abler über Geschichte des Sozialismus, Dr. Julius Deutsch über Birtschaftsgeschichte, Dr. Anna Fren über öfterreichliche Geschichte und Therese Schlesinger über die Frauenfrage. Bis auf Deutsch stehen alle Bortragenben in ausge-